Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1901

26.10.1901 (No. 246)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 246. Samstag, den 26. Oktober 1901.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 25. Oktober.

Socialdemokratie und Religion.

Das Erfurter Programm der Socialdemokratie von 1891 erklärt die Religion zur Privatsache und proklamirt die „Weltlichkeit" der Schule. Nun veröffentlicht Kautsky die Randbemerkungen, die Friedrich Engels damals zum Entwurf des Programms machte. Engels schlägt vor, statt „Erklärung der Religion zur Privatsache" zu sagen: „Vollständige Trennung von Kirche und Staat". Dazu soll dann weiter angefügt werden: „Alle religiösen Gemeinschaften ohne Ausnahme verlieren jede Unterstützung aus öffentlichen Mitteln und jeden Einfluß auf die öffentlichen Schulen." Engels bemerkt zu seinem Vorschlag: „Man kann ihnen doch nicht verbieten, eigene Schulen aus eigenen Mitteln zu gründen und dort ihren Blödsinn zu lehren!" — Die „Deutschen Stimmen" bemerken dazu: „Nun wissen wir also, was unter „Privatsache" zu verstehen ist. Uebrigens wäre es der Gipfel von Duldsamkeit, wenn der Zukunftsstaat gestatten wollte, daß in Privatschulen Blödsinn gelehrt würde. Soweit geht zum guten Glück bei uns die Toleranz noch lange nicht." Nun bei den Socialdemokraten sicher auch nicht. Es ist eben nur ein unehrliches Spiel, das sie mit der Religion treiben, oder günstigsten Falles eine Zwickmühle, aus der sie sich einstweilen nicht ziehen können. Solange die Socialdemokratie besteht, ist sie religionsfeindlich gewesen, oder sagen wir genau, ihre Gründer und Hauptführer waren Religionsfeinde, wie z. B. Engels, der die Religion für Blödsinn erklärt. Mit der Zeit haben die mehr praktischen Genossen immer mehr gemerkt, daß Religionsfeindschaft hie und da hinderlich sein kann bei der Agitation und haben sich daher auf den Satz ohne Inhalt versteift: Religion ist Privatsache. Nebenher gehen aber immer jene Aeußerungen wie von Bebel u. a., welche die Religion als etwas zu vernichtendes hinstellen. Darum haben auch die mehr auf die Wirklichkeit als auf die Endziele schauenden Genossen immer eine Heidenarbeit, um zu beweisen, daß für die Socialdemokratie Religion wirklich Privatsache sei, und wenn sie es ganz evident nachgewiesen haben, dann glaubt es ihnen erst recht Niemand.

Eine Bauernversammlung.

Dem in Regensburg tagenden Bayerischen Bauerntag, zu dem ca. 6000 Landwirthe und viele Abgeordnete u. a. erschienen waren, lag folgende von den Vertretern sämmtlichen Organisationen gutgeheißene Resolution vor:

„Der Bayerische Bauerntag erklärt: Die künftige Gestaltung des Zolltarifs ist eine Lebensfrage der Landwirthschaft. Die bayerischen Bauern erwarten von den verbündeten deutschen Regierungen, besonders von der bayerischen Regierung, daß die den Landwirthen wiederholt gegebenen Versprechungen auf verstärkten Zollschutz der landwirthschaftlichen Produktion eingelöst werden. Der Bauerntag verlangt: gleiche Verzollung der vier Hauptgetreidearten, einen Mindestzoll von 6 Mk. per Doppelcentner für dieselben, eine der Ausbeute entsprechende Verzollung von Malz, Mehl und anderen Müllereierzeugnissen; Aufhebung der gemischten Transitlager; Minimalzölle für Vieh und für thierische Erzeugnisse und für sämmtliche anderen landwirthschaftlichen Produkte, wie Tabak, Obst, Wein u. s. f. nach den Vorschlägen des Ausschusses des deutschen Landwirthschaftsrathes vom 17. August l. J.; einen Minimalzoll von 70 Mk. per Doppelcentner Hopfen. Der Bauerntag hat sich auf die Mindestforderung von 6 Mk. per Doppelcentner für die 4 Hauptgetreidearten geeinigt, obgleich eine höhere Zollforderung von 7 bis 8 Mk. für einzelne Getreidearten begründet ist. Von höheren Forderungen sieht der Bauerntag indessen ab, nur unter der Voraussetzung der Einführung des Minimaltarifs für sämmtliche landwirthschaftliche Produkte."

Reichsrath Frhr. v. Soden eröffnete um 1 Uhr die Versammlung und betonte, daß die Noth die Bauern zu dieser imposanten, die politischen Gegensätze vergessenden Versammlung zusammengeführt habe. Die Versammlung solle ein lebhafter Protest sein für die Feinde der Landwirthschaft im In- und Ausland. Abg. Steininger vom Centrum sprach hierauf von der Bedeutung der Einigkeit der Bauern und wendete sich dann gegen gewisse Schlagworte der Zollgegner. Prieger (Bauernbund) sprach über Handelsverträge, die die Industrie nicht zum Schaden der Landwirthschaft unterstützen dürften. Abg. Lutz (kons.) führte aus: Getreidebau und Viehzucht müßten die Grundlage der Landwirthschaft bleiben und deßhalb geschützt werden; er verlangte für alle 4 Hauptgetreidearten den gleichen Zoll. Abg. Bech (freie Vereinigg.) sprach im Namen des Bundes der Landwirthe. Er spricht gegen den Vorwurf, als ob von den erhöhten Zöllen nur Großbauern Vortheile hätten, während sie den kleinen Landwirthen eher Nachtheile brächten. Das sei einfach nicht wahr. Wenn der Kleinbauer leben muß, so muß er Einnahmen haben, und diese könne er nur durch Verkauf seiner Produkte haben. Die Interessen der Landwirthschaft und der Industrie seien keine feindlichen, sie sind gegenseitig auf einander angewiesen, zumal 78 pCt. der Abnehmer der Industrie im Inlande sind. Somit sei die Erhaltung des Bauernstandes ein Lebensinteresse der Industrie. Die kleinen Industriearbeiter sollten es der Bauernschaft danken, daß sie dafür sorgen will, daß ein kaufkräftiges Publikum im Lande erhalten bleibt. Es sei unverantwortlich, daß auch von dieser Seite dem Wagen des Kapitalismus Vorspann geleistet werde gegen die Bauern. Das sei frivoles Spiel. Er vom Bunde der Landwirthe trete für die Resolution ein, da er einsehe, daß Einigkeit absolut Noth thue. Auch er bitte daher um deren einstimmige Annahme.

Als letzter Redner sprach Abg. Dr. Heim (Ctr.) über die verschiedenen Einwürfe, die von gegnerischer Seite gegen die Forderungen des Bauernstandes erhoben werden, und polemisirt scharf gegen die Eingabe der Großbrauer gegen die Erhöhung des Gerstenzolles. Gerade darin finde er die Bedeutung des Tages, daß man sich auf einen gleichen Zollsatz für alle vier Getreidearten einigte. Die Spekulation der Feinde auf die Uneinigkeit der Bauern sei dadurch gründlich zu Nichte gemacht worden. Würden die Bauern den höheren Zoll nicht bekommen, so würde das den Weg bedeuten zur Entwicklung zum Industriestaat und damit zur Aufgabe des bayerischen Charakters, und die hohen Stellen, die heute nicht geneigt sind, mit aller Entschiedenheit für die Bedürfnisse der Landwirthschaft einzutreten, würden sich dann an die Brust schlagen und sagen können: mea culpa! Redner forderte zum Schluß auf, unter allen Umständen die Einigkeit hochzuhalten und die Kräfte gegen den gemeinsamen Feind zu kehren, zum Heile des bayerischen Bauernstandes und zum Heile des Hauses Wittelsbach, dessen festeste Stütze der Bauernstand sei. (Stürmischer Beifall.)

Die Resolution wird darauf einstimmig angenommen. Nach einem Hoch auf den Prinzregenten und das königliche Haus und ebenso auf den geschäftsführenden Ausschuß und das Präsidium schloß die glänzende Bauernversammlung.

Hin nach Rom.

Wir haben selten über die in den englischen Blättern mitgetheilten Konversionen berichtet, weil wir durch solche Nachrichten nicht dem hier und da gehegten irrigen Glauben Nahrung geben wollten, das englische Volk werde in absehbarer Zeit katholisch werden. Gleichwohl bleibt es wahr, daß die werbende Kraft des katholischen Glaubens in England mehr als anderswo ununterbrochen zu Tage tritt, und augenblicklich rechtfertigen es die allseitigen Angriffe auf die Kirche in Deutschland und Oesterreich, daß wir zwei Konversionen englischer Geistlicher aus den letzten Wochen erwähnen. Der eine ist ein Geistlicher der englischen Staatskirche, Rev. Mac Royds, dessen Vater an einer solchen Abneigung gegen die katholische Kirche litt, daß er durch anderweitige Bestimmung seines Vermögens seinen Sohn vom Uebertritt zum Katholicismus abzuhalten versuchte; der andere ist ein Geistlicher aus der presbyterianischen Staatskirche Schottlands, Rev. John Charleson. Bekanntlich waren die katholisirenden Ideen der englischen Hochkirche im Anfang ohne Einfluß auf die presbyterianische Kirche Schottlands geblieben. Aber auch in dieser ist in den letzten Jahrzehnten ein Umschwung zu Gunsten der Kirche eingetreten, wenn auch Konversionen von Presbyterianern bis jetzt nur selten zu verzeichnen waren. Um so größeres Aufsehen hat der jetzt stattgehabte Uebertritt Charleson's, Pfarrer an einer Kirche in Paisley, in schottischen Kreisen hervorgerufen. Am vorletzten Sonntag nahm der in seiner Pfarrei beliebte Herr von der zahlreich versammelten Gemeinde in ergreifender Weise Abschied. Nach langem Studium und Gebet sei er zu dem harten Entschluß gekommen, auf Gottes Geheiß seine Kirche und seine geliebte Gemeinde verlassen zu müssen. Die Gründe für diesen Schritt könne er auf der Kanzel nicht entwickeln, es werde sich aber eine andere Gelegenheit dafür bieten. Die orangistische „Evening News" begleitet die Konversion mit der Bemerkung, Charleson sei nicht der erste presbyterianische Geistliche, der nach Rom gehe, aber die Gemeinde werde ihm nicht folgen, noch werde das presbyterianische Zion erschüttert durch den Abschied eines Mannes, der als Christ in einer anderen christlichen Gemeinde seinen Frieden suchen wolle. Ob man Letzteres auch von den alldeutschen Konversionen zum Wodan's Kultus behaupten kann? (K. Volksztg.)

Englisches.

Die Einsicht, daß es so, wie es jetzt geht, nicht weitergehen kann, macht sich augenscheinlich in England mit immer stärkerer Macht geltend. Es sieht fast aus, als wollte sogar König Eduard so etwas wie Energie entfalten, um den unseligen Krieg endlich einmal auf irgend eine Art zu Ende zu bringen. König Eduard soll nach englischem Brauche im Frühling des nächsten Jahres gekrönt werden; und man begreift sehr wohl den Wunsch des Königs, den Krieg bis dahin beendet zu sehen. Der Ministerpräsident Lord Salisbury ist deßwegen eher, als er beabsichtigte, von einem Erholungsaufenthalt nach London zurückgekehrt; man munkelt, daß der alte Herr wieder einmal seinen Rücktritt vom Amte in Aussicht gestellt habe. Besser und lobenswerther würde es sein, Lord Lalisbury raffte noch einmal alle die Energie zusammen, deren er fähig ist, und vereinigte sich mit dem Könige in geeigneten Maßregeln zur Beschließung des Krieges.

Lord Kitchener sendet ein verzweiflungsvolles Telegramm nach dem andern nach London: er braucht mehr berittene Truppen. Aber aus der flachen Hand kann auch das reiche England keine Armeen wachsen lassen; und außerdem ist sehr die Frage, ob es im gegenwärtigen Augenblicke wirklich so reich im englischen Staatsschatze bestellt ist. Die immer mehr sich häufenden Nachrichten von unterlassenen Auszahlungen der Löhnung an Truppen klingen ein wenig verdächtig. Man begreift nicht, warum das Kriegsamt nicht pünktlich zahlen sollte, wenn es immer pünktlich zahlen könnte.

In der Kapkolonie aber wächst die Masse der Afrikander, die sich gegen die britische Herrschaft auflehnen, von einem Tage zum andern. Jede Hinrichtung eines sog. Rebellen wird dadurch beantwortet, daß immer neue Schaaren von Kapholländern zu diesen Rebellen stoßen; und es kann Zweifel kaum länger darüber herrschen, daß England gegenwärtig nicht Herr seiner alten Kapkolonie ist. Das sind Thatsachen, die freilich den Engländern recht viel zu denken aufgeben, die übrigens auch wirklich mehr Eindruck machen müssen, als eine freundschaftlich vermittelnde Vorstellung anderer Mächte. Daß Präsident Roosevelt so wenig wie sein Vorgänger Mac Kinley einer solchen diplomatischen Vermittelung zuneigt, ist in diesen letzten Tagen berichtet worden.

In den sog. Koncentrationslagern aber nimmt die Sterblichkeit der eingepferchten Burenfrauen und Burenkinder in immer unheimlicherem Maße zu.

Großes Aufsehen erregt die Meldung, daß General Buller zur Disposition gestellt wurde. Seine Entlassung wird auf die persönliche Anregung des Kriegsministers Brodrick zurückgeführt, der sie trotz Widerspruch hoher Militärs in einem Kriegsrathe durchsetzte; Roberts und Brodrick hatten alsbald nach dem Kriegsrathe Audienz beim König. Die Diskussionen, welche der Fall im Lande hervorrufen wird, werden jedenfalls das ganze Vertuschungssystem, das bisher bezüglich des Burenkrieges beliebt wurde, ans Tageslicht ziehen und zusammenbrechen lassen.

Die radikale Presse tadelt die Regierung eifrig wegen der Maßregel. Der „Morning-Leader" erinnert daran, daß Buller sich weigerte, die Spion-Kop-Depeschen für Gebrauch des Publikums neu zu schreiben. Der Militärschriftsteller Williams meint, die dunkeln Episoden des Krieges würden jetzt an das Tageslicht kommen. Die „Daily News" verlangt die Absetzung des Kriegsministers Brodrick dafür, daß er sich durch das Geschrei der Jingos zu dem Schritte habe bewegen lassen. Im Lager von Aldershot, ist man entrüstet über den dem Kommandeur zugefügten Schimpf. Man glaubt, Buller werde nun die nächste Gelegenheit benützen, um sich zu rächen, und befürchtet eine erbitterte Kontroverse.

Die Maßregelung des bei seinen Offizieren und Soldaten noch immer sehr beliebten Generals dürfte dem Kriegsminister Brodrick noch mancherlei Schwierigkeiten bereiten, zumal er wegen seiner Geschäftsführung auch von Seiten der Jingoes angegriffen wird. Herr Brodrick hat dieser Tage erklärt, daß jeden Monat 10,000 frische Pferde nach Südafrika gesandt werden. Dagegen veröffentlicht die „Times" zwei Zuschriften englischer Soldaten in Südafrika, die mittheilen, daß die Hälfte der Leute keine Pferde habe und daß die Rücken der vorhandenen Pferde durch die von Oesterreich gelieferten Sättel wundgerieben seien. Für den großprahlerischen Buller haben wir niemals Sympathie gehabt und er würde sich diese absolut nicht dadurch erwerben, daß er jetzt „Enthüllungen" machen würde, die das Kriegsamt kompromittiren könnten. Damit würde er nur beweisen, daß er kein Soldat ist, der seinen Untergebenen als Vorbild dienen kann.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober.

— Die Blätter melden: Der Kaiser sandte der Wittwe des Reichstagsabgeordneten Dr. Georg von Siemens eine Beileiddepesche. Der Reichskanzler Graf Bülow sandte ein Telegramm, in dem er dem Bedauern Ausdruck gibt, daß ein Mann von so hervorragendem und erfolgreichem Schaffen zu frühe seinem Wirkungskreise und dem Vaterlande entrissen worden sei. Auch der Staatssekretär Kraetke und der Handelsminister Möller sandten Telegramme. Persönlich erschien der Staatssekretär Dr. Frhr. v. Thielemann und der Vorsitzende der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft. Die Leiche wird zu Gotha eingeäschert werden.

— Die „Nationalztg." schreibt: „Der Plan der Vereinigung Kretas mit Griechenland soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, neuerdings einen erheblichen Fortschritt gemacht haben, insofern als Rußland angeblich seine Haltung in dieser Frage jetzt geändert und seine Einwendungen gegen die Vereinigung fallen gelassen habe. Wenn weiter gemeldet wird, daß Rußland sich in diesem Sinne an die Schutzmächte gewendet habe, so fehlt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, jede Bestätigung für eine derartige Schwenkung Rußlands. Auch andere sensationelle Meldungen, die die Türkei empfindlich berühren müssen, tauchen jetzt auf wie die aus Armenien über die Lorando-Frage ꝛc. Bei allen solchen Meldungen ist zu berücksichtigen, daß mehr als eine Macht unerledigte Forderungen an die Türkei hat und daß die Verbreitung dieser und ähnlicher die Türkei alarmirender Nachrichten dort als ein Pressionsmittel aufgefaßt wird, das der wünschenswerthen friedlichen Erledigung der schwebenden Angelegenheiten ebenso wie der endlichen Konsolidirung der türkischen Verhältnisse nur hinderlich sein kann. Zu wessen Nutzen die fortgesetzte Beunruhigung und Drangsalirung der Türkei erfolgt, bleibe dahingestellt. Auf deutscher Seite hat man jedenfalls keine Ursache, sich an diesem Treiben zu betheiligen."

Johann Kaspar Ferdinand Fischer.

Sämmtliche Werke für Klavier und Orgel herausgegeben von Ernst von Werra. In Folio XVIII und 125 Seiten. Leipzig, Breitkopf und Härtel. Preis 12 Mk., beim Herausgeber (Konstanz) 10 Mk.

Durch seine jüngste Publikation macht uns Ernst von Werra mit einem Meister bekannt, der in der Geschichte der deutschen Musik einen ehrenvollen Platz beanspruchen darf. In der That — Johann Kaspar Ferdinand Fischer ist ein Künstler von Gottes Gnaden, trotz des Spinngewebes, das die Zeit so leise über seine Werke zu spinnen begann. Reiche Gestaltungskraft und männliche Reife des Geistes, tiefes Gemüthsleben und äußere Schulung zeichnen ihn aus. Zwar reichen seine Kompositionen, was Ausdehnung und künstlerische Anlage betrifft, lange nicht an die Werke Sebastian Bachs heran. Die harmonische Entwicklung mit ihrem entzückenden Steigen und Fallen, ihrer logischen Konsequenz und ihren vielfältigen Ueberraschungen, die wir aus den Instrumentalwerken des großen Thomascantors kennen, gelangt hier nur in geringem Maße zur Entfaltung. Auch die selbstständige Führung der Einzelstimmen und die daraus entspringende Kraftfülle der Bach'schen Polyrhythmik finden sich bei Fischer erst „keimhaft". Nach dieser Seite hin erweist sich Fischer eben als Vorgänger Bach's, aber als ein Vorläufer, der die nahende Größe des Letzteren schon ahnen läßt. Doch wenn wir in Fischer auch keine imponirende Gestalt bewundern müssen, so erfreuen wir uns immerhin an dem frischen Leben, das in seinen Kompositionen pulsirt. Hellfrohe Farben, ohne Ernst und Strenge, heitere Anmuth, fern aller trockener oder berechneter Reflexion, berückende Einfachheit und Unmittelbarkeit in Empfindung und Ausdruck, das ungefähr ist die persönliche Note dieses Komponisten, der ohne Zwang immer seiner künstlerischen Eingebung folgt, wenn er sein zartes Tongewebe vor uns ausbreitet. Heute freilich möchten die Verhältnisse, in denen er sich bewegt, zuweilen fast enge und klein erscheinen. Aber Fischer versteht sie meisterhaft auszufüllen und ganz zu beherrschen. Nicht als einer, der in hohem Fluge sich über Alle erhebt, aber trotzdem als ein wahrhafter Kenner und gediegener Könner in seinem Fache, so will Fischer verstanden und geschätzt sein. Uebrigens mangeln ihm große Züge keineswegs. Man sehe nur die Harmoniefolge im D-dur-Präludium (Nr. VI., S. 23). In weichem A-dur leise ausklingend hat der Vordersatz sich verloren. Eine kurze Pause — die Stimmen setzen in A-moll ein: D-moll, B-dur, E-dur, C-dur — fürwahr eine eigenartige, charaktervolle Stimmfolge. So zieht sich das Präludium durch 18 Takte hin, ein packender Gegensatz zu der leicht und dürftig aufgebauten ersten Hälfte des Präludiums.

Bach's allbekanntes C-dur-Präludium aus dem wohltemperirten Klavier erhält in Fischer's Praeludium harpeggiato (S. 35) eine interessante Parallele, wenn wir in ihm nicht das Vorbild erblicken dürfen, das Bach, der mit Fischer's Kompositionen nachweisbar vertraut war, bei Konzipirung seines Satzes vorschwebte. Man spiele das Sätzchen mit weichem, aber volltönigem piano, mit strengem legato, in auf- und abschwellender Tonstärke, immer möglichst gesangvoll, und es wird aus den wenigen Strichen, die der Komponist aufzeichnete, ein reizendes Miniaturbild erstehen. Unter den alten Tänzen gelingt Fischer am besten die Allemande. Da schlägt er einen kräftigen Ton und markante Rhythmen an. Aber auch unter den Couranten und Sarabanden und Präludien treffen wir prächtige Stücke. Die letzteren zumal bieten dem Spieler eine anregende und dankbare Aufgabe. Nur lasse er sich durch den gänzlichen Mangel an Vortragszeichen nicht zu einförmigem Abspielen verleiten.

Fischer's treffliche kontrapunktische Schulung bewährt sich in den Variationen über eine Aria (S. 18 ff.) Die Melodie in Sopran und Baß wird in den verschiedenen Variationen abwechslungsweise beibehalten, während die übrigen Stimmen sich frei bewegen. Da ist nichts, was den Zuhörer an Zwang oder Künstelei gemahnte.

Noch ein Wort über die Orgelkomposition. Wir wünschten, daß viele aus ihnen unseren Organisten als Vorlage dienten. Sie passen in ihrer Art und in ihrem Umfange gerade in den Rahmen, den die katholische Liturgie dem Orgelspiel für gewöhnlich freiläßt. Zudem sind sie nach Gehalt und Faktur ausgezeichnet. Das bewegte Leben, das auch die kleinsten Stücke durchdringt, eine glückliche Verbindung des kontrapunktischen und melodischen Elementes, endlich die klare und leichtverständliche Form empfehlen diese Sätze sehr und geben ihnen vor vielen jüngeren und anspruchsvollen Produkten den Vorzug.

Fischer stand 40 Jahre in Diensten des badischen Hofes. Seine Werke sind daher in der glänzenden Neuausgabe von Werra's passend Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden gewidmet. Sein Journal du Primtemps hatte der Komponist dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden zugeeignet, „als ein großmächtiger Mars gestattete, ... mit besetzten Trompeten- und Geigenschall aufzuziehen". Eine „etwas stillere Music" dedicirte er der Gemahlin des genannten Markgrafen „zu recht steiffer mehrerer Beleuchtung dero Hochfürstlichen Hauses in unterthänigster Submission". Es war damals in der Geburt eines Prinzen dem markgräflichen Hause „eine Sonne erstanden" und Fischer getraute sich nicht, das „Hochfürstliche Cabinet mit Trompeten- und Geigenschall zu beunruhigen und darmit etwan zur Verletzung des zarten Gehörs des neugebohrenen Printzens einen Anlaß zu geben", weßwegen er nur „ein von unterschiedlichen Floribus Musicis zusammen gelesenes Blumen-Büschlein im Hochfürstl. Cabinet unterthänigst aufzustellen" sich gestattete. An die Markgräfin Elisabeth Augusta Franzisca richtete Fischer seinen Musicalischen Parnaß. Diese Beziehung zum badischen Hofe ist die wichtigste Thatsache, welche v. Werra aus dem Leben Fischer's nachweisen konnte. Im Uebrigen ergaben seine emsigen Nachforschungen nur wenige Anhaltspunkte über des Meisters weiterer Lebensschicksale Fischer's. Um so erfreulicher ist es, daß der verdiente Forscher die Klavier- und Orgelwerke des fast ganz vergessenen Tonkünstlers in so glücklicher Neuausgabe der musikalischen Welt vollständig wieder zuführen konnte. P. M.

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg (Baden).** Durch Ordinariatsbeschluß vom 11. Oktober wird ein neues Landkapitel gegründet mit dem Namen Neustadt. Es werden dahin gezogen: a. Aus dem Kapitel Breisach die Pfarreien: Hinterzarten, Breitnau und Waldau; b. aus dem Kapitel Stühlingen die Pfarreien: Altglashütten, Gündelwangen, Kappel mit Grünwald, Lenzkirch, Saig und Schluchsee; c. aus dem Kapitel Villingen die Pfarreien: Bachheim, Bubenbach, Friedenweiler, Göschweiler, Löffingen, Neustadt, Reiselfingen und Röthenbach. Zum provisorischen Dekan dieses neuen Kapitels Neustadt wurde Pfarrer Blattmann von Reiselfingen ernannt. Zugleich werden die Pfarreien Achdorf, Blumberg und Eschach ebenfalls vom Kapitel Villingen getrennt und mit dem Kapitel Stühlingen verbunden. — In den ersten theologischen Kurs sind 45 Herren eingetreten, eine verhältnißmäßig geringe Zahl für unsere Erzdiöcese; 42 Theologen des dritten Kurses empfingen die Tonsur. Von 15 Abiturienten aus dem erzbischöflichen Gymnasial-Konvikt widmen sich nur vier dem Studium der Theologie. — Alois Rinkenburger, Pfarrverweser in Oehningen hat vom Fürsten von Fürstenberg die Präsentation auf die Pfarrei Pfohren erhalten. — In der Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Kirchhofen findet vom 10. bis 17. November eine Kapuzinermission statt, gehalten von den Patres Maximilianus, Maternus und Stanislaus.

= **Buchenbach bei Freiburg.** Am letzten Sonntag wurde die hiesige Pfarrkirche, die durch Umbau und Vergrößerung ein neues, schöneres Aussehen erhalten hat, durch Se. Excellenz den Hochw. Herrn Erzbischof feierlich eingeweiht. Kurz vor 8 Uhr traf der Herr Konsekrator hier ein und wurde am Eingang des festlich geschmückten Kirchenplatzes von den zahlreich erschienenen Geistlichen, den Mitgliedern des katholischen Stiftungsrathes, den Bürgermeistern und Lehrern der vier zur Pfarrei gehörigen Gemeinden empfangen. Gleich darauf begann die herrliche Feier, die einen würdigen Verlauf nahm und durch ihre sinnreichen Ceremonien auf Alle einen erhebenden Eindruck machte. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Layer von Böhrenbach, das levitirte Hochamt mit Pontifikalassistenz Pfarrer Nagel von Breitnau. Um halb 3 Uhr verließ der Hochw. Herr Erzbischof wieder den Ort, um nach Freiburg zurückzukehren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Eine Pariser Meldung der „Politischen Correspondenz" hatte mitgetheilt, die Theilnahme der Staaten, deren Gesetzgebung bezüglich der Behandlung des Zuckers wesentlich gleich sei, an der geplanten internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel sei bereits zugesichert worden und das Zustandekommen der Konferenz sei demnach zweifellos; dieselbe werde im Beginne des nächsten Jahres stattfinden. Demgegenüber theilen die „Berl. Neuesten Nachr." mit, daß diese optimistische Auffassung nach ihren Erkundigungen mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht ganz im Einklang stehe.

— Die Ablegung des Homagialeides durch Bischof Benzler von Metz erfolgte in feierlicher Weise. Ein königlicher Hofwagen holte den Bischof in das Neue Palais, wo der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Reichskanzler, der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Staatssekretär v. Köller, Unterstaatssekretär Dr. Petri, der Metzer Bezirkspräsident Graf Zeppelin, sowie die obersten Hofbeamten erschienen waren. Der Kaiser, der die Uniform des Garde-du-Korps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, saß auf dem Throne. Der Bischof trat vor den Thron und hielt eine Ansprache, die nach der „Germania" folgendermaßen lautete: „Euer Majestät wollen geruhen, den unterthänigsten Dank entgegenzunehmen für die hohe Auszeichnung, daß ich den Eid der Treue beim Antritt meines bischöflichen Amtes in Allerhöchste Hände ablegen darf. Eure Majestät haben mir schon so viele Beweise des gnädigen Wohlwollens zu Theil werden lassen und auch in der Uebereinstimmung Eurer Majestät mit dem Apostolischen Stuhle zu meiner Berufung auf den Bischofsstuhl Metz muß ich dankbar ein Zeichen unverdienten Vertrauens Ew. Majestät erkennen. Es ist ein schwieriges Arbeitsfeld, das mir überwiesen wurde, und nur in dem Gedanken, daß ich dem heiligsten Willen Gottes folge, der mir durch den Träger seiner Autorität kund ward, finde ich den Muth, es zu betreten und zu bebauen. Mit ganzem Herzen leiste ich das Gelöbniß, das ich in diesem Augenblick in die Hände Ew. Majestät niederlegen darf: Treue zu halten; das Gelöbniß als katholischer Bischof, das Heil der mir Anvertrauten treu zu fördern, indem ich in ihnen Glaube und Gottesfurcht hege und pflege, die die festeste Grundlage sind für die ganze Staatsordnung und die sicherste Bürgschaft der Treue und Hingebung gegen den erlauchten Landesherrn. Wie bisher soll auch fürderhin mein innigstes Gebet sein: Gott erhalte Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze königliche Haus!" Hierauf erwiderte der Kaiser mit einer Ansprache. Nicht unerwähnt soll bei dieser Gelegenheit eine geradezu unerhörte Frechheit des protestantischen „Reichsboten" bleiben, der ja bekanntlich im Gegensatz zu manchen anderen protestantischen Zeitungen nicht im Stande ist, über katholische Dinge ruhig zu urtheilen. Der „Reichsbote" also schrieb zu der Eidablegung, man solle darauf sehen, daß der katholische Bischof seinen Treueid auch halte. Es genügt, diese Leistung unsern Lesern vorzuführen; eines weiteren Urtheils wollen wir uns enthalten, da uns parlamentarische Worte dafür fehlen.

Ottensen, 20. Okt. Die hiesigen Socialdemokraten haben in einer Resolution die Debatten der „Litteraten" auf dem Lübecker Parteitage verurtheilt und sie ersucht, sich künftig eines anständigen Tones befleißigen zu wollen.

Ausland.

Wien, 24. Okt. Die deutsch-nationale Korrespondenz meldet: Im Abgeordnetenhause wurde seitens der deutschen Volkspartei ein Antrag eingebracht, durch den die Regierung aufgefordert wird, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit dem deutschen Reiche, außer auf Erreichung der möglichsten Herabsetzung der Zölle für österreichische Viehausfuhr nach dem deutschen Reiche, auch auf Ersetzung der jetzt bestehenden Viehseuchenkonvention durch Leichtigkeit des Handelsverkehrs mit einem das Vieh sicherstellenden Uebereinkommen oder durch besondere Vertragsbestimmungen zu bestehen.

Paris, 24. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Arbeitsminister einen besonderen Gesetzentwurf betreffend die Ruhegehälter der Bergarbeiter ausarbeiten lasse. Der Ministerrath werde den Entwurf zur Berathung ziehen, um ihn dem Parlamente vorzulegen.

Wien, 24. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat gleich wieder beweisen zu sollen geglaubt, daß die alten Radaubrüder noch leben. Der Jungtscheche Stransky referirte über Vorkommnisse, durch die sich die Jungtschechen beleidigt und zurückgesetzt fühlten; offenbar that er dies in übertriebener zum Theil unwahrer Weise. Die Alldeutschen Wolf, Stein und andere Parlamentsjungen erklärten nun Stransky für den ekelhaftesten Kerl und Juden im Parlament. Ordnungsrufe nützten nichts; fast kam es wieder einmal zu Thätlichkeiten bei diesen parlamentarischen Raufbolden. Zu Beginn der heutigen Sitzung erhebt nun der Obmann des Jungtschechenklubs Pacak, von den Alldeutschen lärmend unterbrochen, auf das Entschiedenste gegen die gestrigen Beschimpfungen des Abgeordneten Stransky, der im Namen des tschechischen Volkes gesprochen habe, Einspruch. Er frage den Präsidenten, was er zu thun gedenke, um eine große Partei gegen ein derartiges Vorgehen zu schützen und die Würde des Hauses zu wahren. Präsident Graf Vetter bedauert auf's Tiefste die gestrigen Vorfälle, und erklärt, ihm ständen leider keine anderen Mittel zur Verfügung, als die Ertheilung des Ordnungsrufes, von der er gestern Gebrauch gemacht habe. Er richte an das Haus die dringlichste Mahnung, die Würde des Hauses zu wahren und sich persönlicher Beschimpfungen zu enthalten. (Beifall.) Das Haus setzte die Berathung des Dringlichkeitsantrages Stransky fort.

Paris, 24. Oktober. Der akademische Disciplinarrath in Dijon beantragte die Absetzung des Mittelschulprofessors Herve, der in republikanischen Blättern maßlos heftige Artikel gegen die Armee veröffentlichte. Der Disciplinarrath verschob die Durchführung dieser Maßregel bis nach Beendigung des gegen Herve eingeleiteten schwurgerichtlichen Verfahrens.

Paris, 24. Okt. Auf Schloß Chambly, Departement Loire, starb gestern Abend Prinz Joachim Murat, der Schwiegervater des österreichischen Ministers Grafen Goluchowski.

Montceau-les-Mines, 24. Okt. Auf die Anweisung des Präfekten vom 22. d. M., daß alle Besitzer von Militärgewehren sie binnen 3 Tagen der Marie oder der Polizei abzuliefern haben, sind bis jetzt 30 Gewehre abgeliefert oder angemeldet worden.

Rom, 24. Okt. Der Papst hat heute den zum Weihbischof von Straßburg ernannten Geheimen Kämmerer Dr. Franz Freiherrn Zorn von Bulach empfangen.

Petersburg, 24. Okt. In Taschkent (Turkestan) ist am 22. Oktober mit dem Bau einer Eisenbahnlinie nach Orenburg (europäisches Südwest-Rußland) begonnen worden. Der Feier wohnten Kriegsminister Kuropatkin, der den ersten Spatenstich that, ferner der Generalgouverneur und ein Vertreter des Emirs von Buchara bei.

Krakau, 23. Okt. Nachdem der Kardinal-Fürstbischof Puzzna die geistliche Assistenz beim Leichenbegängnisse des durch Selbstmord geendeten Schriftstellers Balucki nicht gestattete, trat die Wittwe mit zwei Kindern zum Protestantismus über. Selbstmörder sind, wenn die That nachweislich bei normalem Verstand begangen wurde, vom kirchlichen Begräbniß ausgeschlossen. Der Uebertritt jener Frau mit ihren Kindern zum Protestantismus ist bedauerlich für jene Frau selbst und besonders für ihre Kinder.

Madrid, 24. Okt. Sämmtliche Blätter besprechen die Denkschrift, welche der Admiral von der Flotte der Königin-Regentin überreicht hat und erklären dieses Vorgehen für unzweckmäßig. — Die Bischöfe, welche dem Senat angehören, werden nach Madrid kommen, um gegen das Dekret über die Kongregationen in schärfster Weise aufzutreten.

Konstantinopel, 24. Okt. Im Stadttheil Kum-Kapu brach vergangene Nacht eine Feuersbrunst aus. Sofort erschienen 8 Offiziere und 90 Mann vom deutschen Schulschiff „Charlotte" an der Brandstätte und betheiligten sich auf's Eifrigste an der Bekämpfung des Feuers. Der Sultan äußerte seine hohe Befriedigung über das thatkräftige Vorgehen der deutschen Offiziere und Mannschaften. (Die deutschen Marinemannschaften scheinen sich mit der Zeit zu einer internationalen Feuerwehr zu entwickeln. Als Prinz Adalbert in Petersburg war, brannte es und die deutschen Mannschaften löschten; jetzt ist es ebenso wieder in Konstantinopel.)

Konstantinopel, 24. Oktober. Anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Adalbert von Preußen fand ein Austausch herzlicher Telegramme zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiserpaare statt.

London, 24. Okt. Lord Kitchener meldet aus Prätoria von gestern: Zwei Geschütze von der 69. Batterie der Feldartillerie, die bei Scheepersneck von den Buren genommen wurden, sind zurückerobert worden.

London, 24. Okt. Drei Torpedojäger der britischen Mairine erlitten Havarien. Einer ist mit einem unbekannten Dampfer, die beiden anderen sind miteinander zusammengerannt. England hat mit diesen Schiffen, auf die es anfangs so stolz war als das beste, was es geben könne, gar kein Glück; gerade die nach neuestem Modelle gearbeiteten Schiffe sind jetzt alle gebrauchsunfähig.

London, 24. Okt. Ueber Dewet's Verbleib gehen die verschiedensten Gerüchte. Manche besagen, er sei todt, andere, er denke über weitere Unternehmungen nach. Sichere Nachrichten fehlen.

New-York, 24. Oktober. Aus Colon ist folgendes Telegramm (vom kolumbisch-venezolanischen Kriegsschauplatz) eingetroffen: Die Regierung theilte mit, daß der General Guierrez die Aufständischen am 10. d. M. bei Ambalema (Columbien) nach zweistündigem verzweifelten Kampfe geschlagen habe. 100 Aufständische sollen getödtet, mehrere gefangen sein. Der Verlust der Regierungstruppen betrage mehr als 50 Mann.

Vryheid, 24. Oktober. Der Burengeneral Botha ist offenbar in seinem Marsche (nach Norden) aufgehalten worden, da er sich in Pietersdorp befinden soll. Eine große Anzahl Buren verbirgt sich im Walde bei Winberg. Man hofft, daß es der Kolonne des Generals Walter Kitchener gelingen werde, den Feind vollständig zu umzingeln.

Peking, 24. Okt. Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching fahren fort, mit den Gesandten gemeinschaftlich zu unterhandeln und zeichnen noch immer als Bevollmächtigte. Den Gesandten wurde eine neue Bestimmung vorgelegt; laut dieser haben Fremde, welche das Innere des Landes bereisen wollen, den zuständigen Behörden davon Mittheilung zu machen, damit die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen werden können.

Shanghai, 24. Okt. Die chinesischen Blätter veröffentlichen nach der „Times" einen Auszug aus dem fünf Artikel enthaltenden Mandschureiabkommen. Darnach heißt es in dem Abkommen, China ist gehalten, Rußland für die Rückgabe der Eisenbahn Shanhaikwan-Niutschwang gewisse Vortheile zu gewähren. Alle Bergwerks- und Eisenbahnvorrechte in der Mandschurei bleiben den Russen vorbehalten. Alle Eingeborenen-Garnisonen sollen aus Truppen bestehen, die von den Russen ausgebildet worden sind. Die Mandschurei soll wieder an China zurückgehen; aber die Besetzung durch russische Truppen bleibt bestehen, bis die Unruhen aufgehört haben. Man rechnet, daß ein Zeitraum von drei Jahren erforderlich sein wird, um eine endgiltige Zurückziehung der Truppen zu gestatten.

Tokio (Japan), 24. Okt. Die „Times" meldet: die japanische Presse bespricht das neue Mandschureiabkommen in ruhigen aber bestimmten Worten. Sie drückt Zweifel darüber aus, ob England sich mit Nachdruck dem russischen Vorgehen widersetzen werde, ist aber der Ansicht, daß die japanischen Interessen schwer bedroht sind. Die russischen Versprechungen, betreffs der Zurückziehung der Truppen, werden lediglich als Finten angesehen. Die Presse erklärt einmüthig, Japan könne nicht zugeben, daß die Mandschurei russischer Besitz werde.

Baden.

Karlsruhe, 24. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin sind am Dienstag, den 22. d. M., Abends halb 9 Uhr von Coburg über Eisenach, Frankfurt, Heidelberg zurückgereist und gestern Vormittag 10 Uhr in Baden eingetroffen.

Gestern Nachmittag 1 Uhr 20 Minuten erfolgte die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in Baden. Die Großherzoglichen Herrschaften begrüßten Ihre Königlichen Hoheiten am Bahnhof und geleiteten Höchstdieselben zum Großherzoglichen Schlosse. Am Bahnhofe waren noch anwesend Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg; ferner der Königlich Preußische Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin, der Amtsvorstand Geheimer Regierungsrath Haape und der Oberbürgermeister Gönner. In Karlsruhe wurden Ihre Königlichen Hoheiten von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl und Höchstseiner Gemahlin, der Gräfin von Rhena, dem Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim und dem Generalleutnant und Generaladjutanten von Müller am Bahnhof begrüßt. Die Schwedischen Herrschaften sind begleitet von der Hofdame Freiin von Leijonhufvud, dem Kammerherrn Freiherrn von Ralamb, sowie dem Marinekapitän und Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Grafen Hamilton.

Die Kandidaten des Maschineningenieurfaches Karl Stratthaus von Mannheim, Hermann Oesterlin von Mannheim und Theoder Bacherer von Pforzheim sind auf Grund der ordnungsmäßig bestandenen maschinentechnischen Staatsprüfung unter die Zahl der Maschineningenieur-Praktikanten aufgenommen worden.

Karlsruhe, 25. Okt. Der engere Ausschuß der liberalen Partei tritt laut „Bad. Landesztg." demnächst zusammen, um u. a. auch die Wahlvorgänge in Engen-Stockach zu erörtern.

(●) **Karlsruhe**, 24. Okt. Das heutige „Gesetz- und Verordnungsblatt" veröffentlicht u. A. folgende Verordnungen des Ministeriums des Innern: Den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken betr.; die Rechtsagenten, Vermittlungsagenten, Auskunfteien und Auktionatoren (deren Geschäftsbetrieb) betr.; den Gewerbebetrieb der Gesindevermiether und Stellenvermittler betr.; die Brückenordnungen für die Rheinschiffbrücken zwischen dem Großherzogthum Baden und Elsaß-Lothringen betr.

* **Karlsruhe**, 25. Oktober. Die „Bad. Ldsztg." kündigt an:

„Der Evangelische Bund beginnt seine Veranstaltungen in diesem Winterhalbjahre mit einem Familienabend im „Hotel Monopol" am kommenden Sonntag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr. Herr Pfarrer Kaller aus Feuerbach, dem der Ruf eines volksthümlichen packenden Redners vorangeht, hat einen Vortrag über ein Thema zugesagt, das schon eine Weile im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht und wohl auf längere Zeit hinaus noch aktuell bleiben wird: Alphons Maria de Liguori, sein Leben, seine Lehre, sein Einfluß auf die katholische Welt. Unsere evangelischen Gemeindeglieder haben den Veranstaltungen des hiesigen Evangelischen Bundes im vorigen Winter lebhafte Antheilnahme gezeigt; hoffentlich bethätigen sie dieselbe auch in dem kommenden. Wie von jeher haben auch diesmal bewährte musikalische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt."

Das erste Thema klingt recht verheißungsvoll; wenn es in der rechten Weise behandelt wird, kann es nicht verfehlen, viele Vorurtheile, welche die Protestanten gegen den hl. Alphons haben, seit die Graßmannbroschüre verbreitet wurde, zu zerstören und den Heiligen in dem seinem wirklich heiligmäßigen Leben gebührenden Lichte erscheinen zu lassen. Daran wird es dann nicht fehlen, wenn der Redner gerade jene Tugend, welche der hl. Alphons von Liguori so hoch schätzte, die Wahrheitsliebe, ebenso gewissenhaft übt, wie der hl. Alphons. Hat dieser doch aus Besorgniß, er könnte einmal die Wahrheit verletzen, den Advokatenberuf, zu dem er eine glänzende Befähigung hatte, aufgegeben, um Priester zu werden. Einige Besorgnisse in dieser Beziehung können wir allerdings nach langer Erfahrung nicht ganz unterdrücken, wenn es sich um Behandlung solcher Themata im Evangelischen Bund handelt, der den Kampf gegen Rom zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat.

* **Karlsruhe**, 24. Okt. Der „Schwäb. Merkur" erwähnt heute unsere gestrigen Feststellungen betreffs der Karlsruher Wahl. Es wäre uns freilich lieber gewesen, wenn er besonders den Theil der Ausführungen (die übrigens nicht von Herrn Geistl. Rath Wacker stammen) wörtlich angeführt hätte, die von dem Einfluß Wacker's auf die Kompromißvorschläge des Centrums handeln. Wir konstatiren noch einmal, daß Herr Wacker mit den wirklich gemachten Kompromiß-Vorschlägen des Centrumsausschusses nichts zu thun hat. Es ist absolut ungehörig, Herrn Wacker für etwas Anderes verantwortlich machen zu wollen, als was er selbst in den W-Artikeln befürwortet hat. Und es ist kein ehrliches Manöver, wenn man ihn für etwas verantwortlich erklären will, was er ausdrücklich ablehnte und mißbilligte. Letzteres that aber Herr Wacker, wie wir noch einmal bemerken, bezüglich der Bedingungen, die vom hiesigen Centrumsausschuß gestellt wurden. Ebenso stellen wir fest, daß bloß vom Centrumsausschuß, nicht aber vom nationalliberalen Ausschuß Vorschläge für den Kompromiß gemacht wurden. Man wartete auf nationalliberaler Seite auf Centrumsvorschläge, ohne sich im Geringsten bemüßigt zu fühlen, selbst auch Vorschläge zu machen.

** **Aus Baden**, 24. Okt. In verschiedenen Wahlbezirken ist eine Erscheinung zu Tage getreten, welche für sich allein schon dazu angethan ist, das indirekte Wahlsystem zu verurtheilen. Einzelne Wahlmänner waren am Erscheinen verhindert. In Engen-Stockach konnte ein Centrumswähler nicht kommen. Die Folge war, daß der Centrumskandidat nicht mehr die absolute Mehrheit hatte (51 gegen [43+8 =] 51). In Folge dessen mußte Stichwahl stattfinden. Wären nun sämmtliche 8 Müller-Stimmen auf Ottendörfer gefallen, so hätte das Loos entscheiden müssen. Fiel es auf Ottendörfer, so hätte das Fehlen dieses einzigen Wahlmannes die Folge gehabt, daß das Mandat den Nationalliberalen zugefallen wäre.

In Lörrach-Land verfügten die Nationalliberalen über genau die Hälfte der Stimmen. Wenn die Socialdemokraten als politisch geschulte Männer handeln wollten und nicht in rücksichtsloser Leidenschaft, so mußten sie trotz der Karlsruher Erfahrungen in einer etwaigen Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten Hagist eintreten. Wenn sie so handelten, dann standen je 62 Stimmen einander gegenüber, falls alle Wahlmänner zur Wahl kamen. Dann mußte schließlich das Loos entscheiden, das natürlich ebenso gut auf Hagist wie auf Dreher fallen konnte. Diese Situation ist nun aber vollständig geändert worden durch den zufälligen Umstand, daß der eine und der andere Wahlmann nicht an der Wahl sich betheiligen konnte, und den weiteren zufälligen Umstand, daß die Fehlenden nur einem Parteilager angehörten.

Im Bezirke Waldkirch-Emmendingen-Freiburg waren von 154 Wahlmännern 2 verhindert, die beide dem Centrum zugehörten. Die Mehrheit war freilich eine so große, daß der Ausfall der einen und anderen Stimme nicht weiter in Betracht kam. Allein gerade in diesem Bezirke ist es vor 8 Jahren vorgekommen, daß der Centrums-Kandidat mit der winzigen Mehrheit von einer einzigen Stimme siegte.

Auch anderwärts, namentlich in den Städten Freiburg und Karlsruhe, haben einzelne Wahlmänner gefehlt, weil sie unvorhergesehen verhindert wurden. Ist in einem Bezirke die Mehrheit irgend einer Partei eine große, so hat es am Ende wenig auf sich, wenn der eine oder andere Wahlmann fehlt. Stehen die Dinge aber so, wie in Engen und Lörrach-Land, dann kann das Schicksal des betreffenden Mandates daran hängen: hier auf Kosten der einen, dort auf Kosten einer anderen Partei. Das ist aber ein Mißstand, der für sich allein schon ein ausreichender Grund wäre, das indirekte Wahlverfahren zu beseitigen.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. Oktober.

v. St. Die Konzerte folgen sich jetzt Schlag auf Schlag, und der Berichterstatter hat vollauf zu thun, um all' den über ihn gleich einer Sturmfluth hereinbrechenden Verpflichtungen nachzukommen. So folgt dem großen ersten Abonnements-Konzert des Großh. Hoforchesters morgen ein kleineres, aber nicht minder interessantes Konzert im Saale des Konservatoriums, eigentlich ein „Liederabend" der Frau Lydia Hollm, in welchem diese Konzert-Sängerin, die als Lehrerin am genannten Institut wirkt, Lieder von Schumann, Strauß, Tschaikowsky, ferner Arien von Händl, Gounod, Lieder von hiesigen Musikern wie Petzet, Krehl 2c. singen und die Herren Direktor Ordenstein (Klavier), Kammermusiker Beck (Flöte) und Hofmusikus Schilling (Cello) mitwirken werden. Montag, den 28. Oktober, findet das Konzert zu Gunsten des neuen Vincentius-Krankenhauses im Museumssaale statt. Wir machen auf dasselbe besonders aufmerksam, da in ihm die ausgezeichnete Sängerin Frl. Wipfler vom Hoftheater in Stuttgart, sowie die Herren Cornelius Rübner, Hofpianist, und Hofmusikus Schwanzara auftreten. Diesen beiden folgen der II. Kammermusikabend des Herrn Direktor Ordenstein und des Meininger Quartetts, und dann das große Colonne-Konzert! Da klage noch einer über Abwechslung. Selbstverständlich werden wir unsern Lesern über den Verlauf dieser musikalischen Veranstaltungen Bericht erstatten. — Auch der Gesangverein Liederhalle hält morgen (Samstag) ein Konzert mit Familienabend in der Eintracht ab.

* * *

= **Von Hochschulen.** An Stelle des nach Hannover berufenen Professors Dr. Julius Precht hat der Assistent am physikalischen Institut zu Heidelberg Dr. Rudolf Weber für dieses Wintersemester die „Wissenschaftlich-photographischen Uebungen (für Studirende aller Facultäten)" an der dortigen Universität übernommen. — Der a. o. Professor der Augenheilkunde an der Freiburger Hochschule, Dr. Knies, hat nach fast 16jähriger Lehrthätigkeit auf sein Amt verzichtet, um sich ganz der praktischen Ausübung seines Berufes als Augenarzt und Augenoperateur zu widmen. — Zu den am 22. d. in Erlangen zu Ende gegangenen juristischen Prüfungen hatten sich 26 Kandidaten gemeldet. Hiervon haben 15 bestanden, 6 sind durchgefallen und 5 zurückgetreten. — Zum Assistenzarzt am Pharmakologischen Institut der Universität Breslau ist Dr. W. Buschhaupt aus Bielefeld an Stelle des als Extraordinarius nach Jena berufenen Privatdocenten Dr. Heinrich Kionka ernannt worden. — Die Privatvorlesungen über Geschichte der Philosophie, die der inzwischen verstorbene Professor Dr. Haym für dieses Semester an der Haller Universität angekündigt hatte, hat Professor Dr. A. Riehl übernommen. Die Privatvorlesung über Agrikulturchemie I. Th. des am 23. d. beerdigten Professors M. Märcker, wird Privatdocent Dr. A. Baumert halten. — Der a. o. Professor der klinischen Propädeutik an der Wiener Universität, Dr. S. Stern, der das 70. Lebensjahr erreicht hat, ist nach dem Ehrenjahre von seinem Lehramte zurückgetreten. — An die Wiener Akademie der bildenden Künste wurde Max Klinger aus Leipzig für Zumbusch berufen.

= **Das Berliner Komite zur Errichtung eines Lortzing-Denkmals** erhielt auf das Danktelegramm an den Kaiser folgendes Telegramm: „Dem am 100. Geburtstage Albert Lortzing's zur Enthüllung seiner Gedenktafel festlich versammelten Komite spreche ich meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung aus. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß dem großen Tondichter, welchem wir so vieles Schöne und Gemüthvolle verdanken und dessen Werke sich wohl für immer im Herzen des deutschen Volkes einen Ehrenplatz erworben haben, an der Stätte seiner Geburt nun auch ein äußeres Denkzeichen gewidmet worden ist und beglückwünsche das Komite zur würdigen Durchführung dieses dankenswerthen Unternehmens. Wilhelm I. R."

= **Todesfälle.** Am 23. Oktober starb in Ulm im Alter von 87 Jahren der Senior der Ulmer Pädagogen Professor G. Veesenmeyer. Der Verstorbene war lange Zeit Stadtbibliothekar und 2. Vorstand des Ulmer Kunst- und Alterthumsvereins. Von seinen Veröffentlichungen, welche vorzugsweise die reichsstädtische Geschichte Ulms betrafen, seien die Chronik des Sebastian Fischer, der Tractatus Ulmensis des Chronisten Felix Fabri und vor Allem der 2. Band des Ulmischen Urkundenbuches genannt, den er im Auftrage der Stadt Ulm herausgab. — In Brüssel starb am 22. Oktober der Maler Paul Blieck, ein Bruder des auch in Frankfurt bekannten Malers Maurice Blieck.

= **Verschiedenes.** Die in Fachkreisen sehr bekannte, werthvolle Konchylien-Sammlung des unlängst verstorbenen Rentners Löbbecke ist durch Schenkung in den Besitz der Stadt Düsseldorf übergegangen. Gleichzeitig hat die Wittwe des hervorragenden Sammlers und Gelehrten der Stadt die gesammte reichhaltige Bibliothek ihres Gatten, in der fast kein Werk über Konchylienkunde fehlt, sowie ein Kapital von 50,000 Mk. überwiesen. Die Zinsen des letzteren sollen zum Ausbau und zur Unterhaltung der Sammlung und der Bibliothek dienen. — Dr. med. Kleinschrod, der rühmlichst bekannte langjährige erste Badearzt von Prälat Kneipp in Wörishofen, hat in Baden-Baden die Leitung einer Anstalt für Licht- und Wasser-Kuren übernommen.

Literarisches.

Die Uebung der Charitas durch die Frauen und an den Frauen. Von P. Rösler O. S. B. Freiburg i. Br., Verlag des Charitasverbandes. 69 S. Preis 60 Pfg.

P. Rösler, der berufene Kenner auf dem Gebiete der Frauenfrage, hat den aus der Fülle seines reichen Wissens geschöpften Vortrag, welchen er in Berlin auf dem fünften Charitastag gehalten, bedeutend erweitert und in Broschürenform als achtes Heft der „Charitasschriften" unter obigem Titel herausgegeben. Das Büchlein ist allen Frauen und Jungfrauen ein bewährter Führer auf den Pfaden der christlichen Barmherzigkeit, aber auch die Männer können darin klaren Aufschluß über ihre Aufgaben auf dem Gebiet der Frauenfrage erhalten.

* * *

Elisabeth, die Krankenbesucherin des Charitasverbandes. Freiburg i. Br., Verlag des Charitasverbandes. 29 S. Preis 20 Pfg.

Unter vorstehendem Titel hat der um die Sache der ländlichen Krankenbesucherinnen so sehr verdiente Rektor Kinn in Arenberg in erzählender Form und einfach-herzlicher Schreibart das Wirken des nun bald seit drei Jahren bestehenden Institutes der ländlichen Krankenbesucherinnen vor Augen geführt, um weiterer Kreise Herz und Hand dafür zu interessiren und zu gewinnen.

* **Aus dem Wahl-Bezirk Adelsheim-Boxberg**, 24. Oktober. Unglaubliches wird uns aus einer kleinen Gemeinde dieses Bezirks über die letzten Landtagswahlen berichtet. Darnach soll in Eubigheim, das bei dieser Wahl zum ersten Mal nur Centrumsmänner wählte, der Wahlvorsitzende von den zuerst erscheinenden Wählern verlangt haben, ihre Wahlzettel vorzuzeigen mit der Begründung, er müsse sich überzeugen, ob der betr. Wähler nicht zwei oder mehrere Zettel habe und ob der Wahlzettel nicht äußerlich an einem Zeichen erkennbar sei; erst nach dieser Ocularinspektion wurde der Wähler in das Isolirkabinet verwiesen. Endlich machte ein Wähler die Wahlkommission darauf aufmerksam, daß doch geheime Wahl sei und es daher nicht angehe, den Wählern vorher das Gewehr zu visitiren. Darauf entspann sich eine Debatte zwischen Wähler und Wahlkommission, deren Endresultat war, daß die Wahl von jetzt an regelrecht und ordnungsgemäß vor sich ging. Sollte es wirklich irgendwo noch so „schlaue" Wahlvorsitzende geben, wie hier berichtet?

cs. **Aus Baden**, 23. Okt. Zur Rechtfertigung der liberalen Presse geht durch zahlreiche liberale Blätter folgender Artikel: „Die liberale Presse war vor einiger Zeit in eine Auseinandersetzung verwickelt über eine Art „eßbarer Gebetszettel", die von den Missionen vertheilt würden. Die Centrumspresse bestritt damals die Echtheit dieser eigenartigen frommen Speise. Sie mag auf folgenden Bericht in Nr. 79 vom 5. d. M. der „Katholischen Kirchenzeitung" in Salzburg hingewiesen werden, wo von der beliebten Neapeler Wallfahrt nach Valle di Pompei die Rede ist: „In dem Neapel benachbarten Valle di Pompei war in diesen Tagen großer Andrang. Unmassen von Neapolitanern strömten mit der Eisenbahn, mit Wagen oder zu Pferd, auf Eseln und zu Fuß in die Basilika des Herrn Bartolo Longo, um die Muttergottes um Schutz gegen Pest zu bitten. Fast alle ließen sich von den bekannten gedruckten Gebetzetteln geben, welche vom Advokaten Bartolo Longo angefertigt wurden und die bei Krankheitsfällen verschluckt werden sollen. Auf eine weitere Besprechung dieser „eßbaren Gebete" will ich mich nicht einlassen, sondern nur die Thatsache feststellen. Ich bin gern bereit, solchen Lesern der „Kirchenzeitung", welche sich dafür interessiren sollten, einige Exemplare durch gütige Vermittelung der geehrten Redaktion zukommen zu lassen." Soweit die „Katholische Kirchenzeitung", beziehungsweise ihr römischer Korrespondent, die ein hochangesehenes ultramontanes Blatt ist. Will nun die Centrumspresse nicht Gebrauch machen von dem freundlichen Anerbieten und sich einige „eßbare Gebete" kommen lassen?

Das hat die Centrumspresse gar nicht nöthig, da ihr der Unfug der „eßbaren" Gebetszettel längst bekannt ist. Es ist nämlich gar nicht wahr, daß die Centrumspresse jemals die Echtheit „dieser eigenartigen frommen Speise" bestritten habe. Damals war überhaupt nicht von Gebetszetteln, sondern von „eßbaren Heiligenbildern" die Rede. Aber auch die Existenz dieser Bilder hat die Centrumspresse nicht bestritten, sondern sie hat lediglich die unwahre Beschuldigung der protestantischen Blätter, daß jene Heiligenbilder von den Jesuiten verkauft würden, und zwar mit Genehmigung des Bischofs Puzyna, wahrheitsgemäß zurückgewiesen. Die bischöflichen Behörden haben den Unfug, der von einzelnen geschäftskatholischen und namentlich auch protestantischen und jüdischen Spekulanten mit derartigen „Devotionalien" getrieben wird, stets energisch bekämpft und dabei die eifrigste Unterstützung gerade durch die Centrumspresse erfahren. Die liberale Presse sieht ja auch, daß ein katholisches, und zwar kirchliches Blatt, die angesehene Salzburger „Katholische Kirchenzeitung" den italienischen Gebetszettelunfug bekämpft und lächerlich macht. Wir können hinzufügen, daß, als auf deutschen Pilgerfahrten nach Italien den kirchlichen Oberen bekannt wurde, daß versucht wurde, jene Gebetszettel auch deutschen Pilgern aufzuhängen, diese kirchlichen Oberen sofort entschieden dagegen Stellung nahmen.

Uebrigens hätte die liberale Presse Gelegenheit genug, ihren Eifer in der Bekämpfung des Aberglaubens zu beweisen, indem sie die Albernheiten, die auf diesem Gebiete in gewissen sehr „aufgeklärten" protestantischen Großstädten herrschen, des öfteren recht gründlich geißeln wollte.

** **Villingen**, 24. Okt. Der Villinger Amtsverkündiger ist nicht in der Lage, der Mittheilung des Villinger Centrumsblattes („Vill. Volksbl") widersprechen zu können, wornach der Chef der nationalliberalen Wahlagitation, Amtsvorstand Bitzel, einem Centrums-Wahlmann gegenüber erklärte, daß Fabrikant Wilde nur der vorgeschobene, Domänendirektor Reinhard dagegen der eigentliche Kandidat war. Nun, Herr Bitzel hat in diesem Wahlkampfe noch verschiedenes Andere geleistet, das man auch nur mit Kopfschütteln entgegennehmen kann.

Die behauptete Wahlanfechtung von Neustadt (in einem der beiden Distrikte) wird, wenn sie wirklich erfolgen sollte, kaum auf Erfolg rechnen können. Wenn wir recht unterrichtet sind, liegt ein Formfehler vor, der schwer zu entschuldigen ist, das Wahlergebniß aber unbeeinflußt läßt.

Die Gemeinde Vierthäler, die ohne Anstrengung für das Centrum zu sichern ist, hat in Folge Bitzel'scher Bemühungen seine 5 Wahlmännerstimmen für den nationalliberalen Kandidaten abgegeben.

* **Lörrach-Land**, 25. Okt. Zu dem Artikel von gestern über die wahrscheinliche Wahlanfechtung der Wahl in unserem Bezirk berichten wir noch, daß eine solche wenig Aussicht hat, das Resultat der Wahl zu ändern, da, wenn der „Volksfreund" Recht hat, die Sozialdemokraten im Falle einer Stichwahl den Freisinnigen Hagist nicht wählen würden, wodurch die Wahl Hagist's ausgeschlossen wäre. Von besonderem Interesse bei diesem Bezirk ist die Feststellung des „Säck. Volksbl.", wornach sämmtliche Stimmen aus den zahlreichen Gemeinden für den freisinnigen Kandidaten abgegeben wurden. Es sind 23. Zwei davon kamen in Wegfall: durch Krankheit und durch Tod.

Kleine badische Chronik.

✠ **Karlsruhe**, 24. Oktober. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zur Zeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. März 1902 verlängert.

* **Mannheim**, 24. Okt. Der wegen Verdachts der Ermordung seiner Geliebten verhaftete Photographengehülfe Ernst Maier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß das Mädchen sich selbst erschossen hat.

♃ **Mannheim**, 24. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Antrag des Stadtrathes auf unverkürzte Bewilligung des von der Intendanz des Hoftheaters verlangten Zuschusses von 157,000 Mark mit 48 gegen 44 Stimmen abgelehnt; angenommen wurde dagegen der Antrag des Herrn Dreesbach, statt der von anderer Seite beantragten 14,000 M. nur 9000 M. zu streichen. Für den stadträthlichen Antrag stimmten nur die Nationalliberalen und Freisinnigen, sowie ein Demokrat; für den Antrag Dreesbach stimmten außer den genannten noch einige Socialdemokraten, so daß er die Mehrheit erhielt.

Mannheim, 24. Okt. Heute Nachmittag zwei Uhr fand auf dem israelitischen Friedhofe die Beerdigung des bei Riva ermordeten Landgerichtsassessors Dr. Ladenburger unter überaus großer Theilnahme statt. Von Seiten des Justizministeriums in Karlsruhe waren Staatsrath Freiherr von Dusch, sowie der Abtheilungschef Ministerialrath Trefzer erschienen. Außerdem nahmen sämmtliche Richter des hiesigen Landgerichts und Amtsgerichts, sowie die Rechtsanwälte theil. Das Justizministerium in Karlsruhe, sowie das Mannheimer Land- und Amtsgericht hatten, laut „Bad. Landesztg.", prachtvolle Kränze gestiftet. Die Trauerrede hielt Herr Rabiner Dr. Stepelmacher.

♌ **Rastatt**, 24. Oktober. In Gaggenau wird am Sonntag, den 27. Oktober der Gautag der Gewerbevereine des Mittelbadischen Gauverbandes abgehalten.

✕ **Hub** bei Ottersweier, 24. Oktober. Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde Herr Dr. Stade in Krautheim an Stelle des Herrn Dr. Eschle zum Direktor der hiesigen Kreispflegeanstalt ernannt.

♂ **Freiburg**, 23. Okt. Die 10. Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gastwirthe führte gestern und heute eine ansehnliche Anzahl Mitglieder aus dem badischen und württembergischen Schwarzwald in die Perle des Breisgaus. Dienstag Abend wohnten die Gäste der Festvorstellung im Stadttheater („Tannhäuser") bei, wobei den Hauptdarstellern ein Kranz mit Inschrift überreicht wurde. Nach der Vorstellung fand in der Burse ein gemüthliches Beisammensein statt, wobei Herr Hoteldesitzer Sommer die Erschienenen begrüßte. Heute tagte im Kornhaussaale die Hauptversammlung des Vereins. Nach der Begrüßung durch Herrn Lehnis-Hornberg und der Verlesung des Protokolls erstattete der 1. Präsident den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der über den ganzen Schwarzwald verbreitete Verein jetzt 260 Mitglieder zählt. Der von Herrn Wehrle-Triberg erstattete Kassenbericht zeigt günstige Kassenverhältnisse. Die Neuwahl des Gesammtvorstandes berief an Stelle des 2. Vorsitzenden Herrn Fr. Sommer, der wegen Gesundheitsrücksichten zurücktritt und zum Ehrenmitgliede ernannt wird, Herrn Franz Zimmermann von Freiburg für dieses Amt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wieder gewählt. Der Verein feiert nächstes Jahr sein 10. Stiftungsfest und man beschloß, nächstes Jahr an der Gründungsstätte des Vereins, Hornberg, zusammenzukommen. Herr Professor Neumann-Freiburg, Vorsitzender des Schwarzwaldvereins, trat in einem Vortrage für die Hebung des Verkehrs im Schwarzwald durch Errichtung eines Verkehrsbureaus ein. Die Verhandlungen waren um 3 Uhr beendet. Gegen 4 Uhr fand das Festessen statt.

Freiburg, 23. Okt. Der 50 Jahre alte Zimmermann Lorenz Ebrenz fiel gestern in einem Neubau, wo derselbe allein beschäftigt war, vom ersten Stock in den Keller und war alsbald eine Leiche.

Ⅱ **Triberg**, 24. Oktober. Am 21. Oktober waren es 10 Jahre, seit die „Schwarzwälder Metallwaarenfabrik" hier gegründet wurde. Die Fabrik hat sich dank der Rührigkeit und Tüchtigkeit der Inhaber zu einer stattlichen industriellen Anlage entwickelt und beschäftigt gegenwärtig gegen 200 Arbeiter.

Schonach, 24. Okt. Zwei aus dem Jahre 1596 stammende Uhren, welche ganz von Eisen sind, befanden sich kürzlich in der Werkstätte der Herren Thurmuhrenfabrikanten B. Schneider Söhne zur Wiederinstandsetzung. Dieselben waren auf dem „Schwaben-" und „Breisgauer-Thor" in Freiburg aufgestellt.

Lokales.

* **Karlsruhe**, 25. Oktober.

✠ **Die nächste Bürgerausschußsitzung** findet am Mittwoch, 30. Oktober, statt.

E. **Generalversammlung des Vereins Karlsruher Wirthe.** Im Nebensaale der Restauration „Prinz Karl" hielt der Verein Karlsruher Wirthe gestern Nachmittag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Der 1. Vorstand Weppel hieß die Anwesenden in kurzen Worten willkommen und gedachte der im letzten Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder Gerold, Landauer und Mayer zum „Parkhotel", zu deren ehrendem Andenken die Erschienenen sich von den Sitzen erhoben. Darnach erstattete Herr Weppel einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. Den Ausführungen war zu entnehmen, daß der Vorstand in jeder Weise dahin gewirkt hat, die für die Interessen des Wirthsgewerbes wichtigen Fragen zu fördern. Es wurden Schritte zur Beseitigung der Auswüchse bei den Kostgebereien, beim Flaschenbierhandel und bei dem Stellenvermittelungswesen gethan. Weiter verwendete sich der Vorstand für die Herabsetzung des Gaspreises, ohne aber nach dieser Seite hin bisher etwas zu erreichen. Der Thätigkeitsbericht gab zu einer Diskussion keinen Anlaß. Der Schriftführer Neck erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre 6 Vereinssitzungen und 17 Vorstandssitzungen abgehalten hat. Es gingen beim Vorstande 70 Schriftstücke ein, während 90 Schriftstücke versandt wurden. Außerdem gingen in einer Reihe Angelegenheiten Eingaben an verschiedene Behörden. Gegen mehrere Wirthschaftskonzessionsgesuche wurde mit Erfolg Einspruch erhoben. Der Verein zählt zur Zeit 160 Mitglieder, 10 sind im Laufe des Jahres ausgetreten, 6 eingetreten. Der Kassenbericht wurde von dem Kassier Blinzig erstattet. Die Einnahmen beliefen sich im letzten Jahre auf 2575 M. 75 Pf., die Ausgaben auf 1714 M. 52 Pf. Durch die hiesige Zahlstelle der Sterbekasse des Wirtheverbandes wurde seit Bestehen der Kasse, seit 1893, an die Angehörigen von 33 verstorbenen Mitgliedern die Summe von 37 922 M. ausbezahlt. Zu Kassenrevisoren wählte die Versammlung die Mitglieder Billing und Zahn. Darnach erfolgte die Wahl des Vorstandes. Ehe in die Wahlhandlung eingetreten wurde, erklärte der bisherige 1. Vorstand Weppel, daß er nicht mehr in der Lage sei, das Amt eines Vorstandes ferner zu bekleiden. Die Wahl, die hierauf erfolgte, hatte folgendes Resultat: Thomas Weber, 1. Vorstand, Stelzer, 2. Vorstand, Neck 1. und Ehret 2. Schriftführer und Blinzig, Kassier, Glaßner, Seyfried, Ullrich, L. Schleicher, A. Meier, J. Müller, Weppel, Lutz, Knopf und Rein, Beisitzende. Durch den neugewählten Vorstand hatte sodann statutengemäß die Wahl des zweiten Vorsitzenden für den Verbandsvorstand der badischen Wirthsvereine stattzufinden. Gewählt wurde Herr Weppel. Nachdem noch Herr Glaßner verschiedene Mittheilungen über den deutschen Bundestag der Wirthe in München und über die Delegirtenversammlung der einzelnen Landesverbände der Wirthe in Leipzig gemacht hatte, wurde die gut verlaufene Sitzung geschlossen.

✳ **Herabsetzung der Gebühren für Auslandstelegramme.** Vom 1. November ab sind die Worttaxen für den Telegrammverkehr mit den nachstehenden Ländern, wie folgt, herabgesetzt worden: Mit Deutsch-Ostafrika von 5 Mk. 30 Pfg. auf 3 Mk. 80 Pfg., mit Zanzibar, Mombassa, Seychellen und Mauritius von 5 Mk. 15 Pfg. auf 3 Mk. 60 Pfg., mit Madagaskar von 5 Mk. 85 Pfg. auf 4 Mk. 30 Pfg., mit Lourenço Marques und Mozambique von 5 Mk. 20 Pfg. auf 3 Mk. 65 Pfg., mit den übrigen Anstalten in Portugiesisch-Ostafrika von 4 Mk. 35 Pfg. bis 5 Mk. 25 Pfg. auf 3 Mk. 75 Pfg. bis 4 Mk. 15 Pfg.

♂ **Rekruten-Transport.** Verflossene Nacht um 2.27 Uhr ging ein Sonderzug, von Passau kommend, mit 739 Rekruten für das Bay. Inf.-Rgt. Nr. 8 in Metz, hier durch.

— **Man hüte sich vor Schaden.** Der Ortsgesundheitsrath erläßt folgende Warnung: „In letzter Zeit wurden in hiesiger Stadt zwei Heftchen mit den Aufschriften „Die Hoffnung der Schwachen" und „Reichthum oder Gesundheit?" verbreitet. In denselben wird Reklame für Dr. Williams Pink-Pillen gemacht. Die chemische Untersuchung hat als einzigen wesentlichen Bestandtheil dieser Pillen kohlensaures Eisenoxydul ergeben. Ihre rothe Farbe verdanken sie einer Färbung mit Carmin. Die Pink-Pillen sind also nichts weiter als gewöhnliche Eisen-(Stahl-)-Pillen, wie sie bei Bleichsucht und Blutarmuth seit lange im Gebrauch sind. Die Pink-Pillen werden aber noch gegen eine Reihe anderer Krankheiten und krankhafter Zustände angepriesen, bei denen sie gänzlich wirkungslos sind, wie: Rheumatismus, Herzleiden, Ischias, St. Veitstanz, Bronchitis, Ataxie u. dgl. Da die Pink-Pillen außerdem viel zu theuer sind (ein ähnliches Präparat würde in den Apotheken etwa die Hälfte kosten), so wird vor deren Bezug gewarnt.

✠ **Sehring-Feier.** Anläßlich der Fertigstellung des dem Andenken Wilhelm Sehring's von seinen Verehrern gewidmeten Grabdenkmals findet am nächsten Sonntag, 27. Oktober, Vormittags 3/4 12 Uhr, auf dem Friedhofe ein feierlicher Gedächtnißakt statt. Alle Freunde des Dichters werden hierdurch zur Theilnahme an demselben eingeladen.

⊙ **Der Dienstbotenmangel** scheint endlich einmal aufhören zu wollen. In Folge des stockenden Geschäftsganges werden nämlich in den Fabriken viele weibliche Kräfte entbehrlich, die sich wieder der häuslichen Thätigkeit zuwenden.

⊙ **Warnung.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt: „Dem Vernehmen nach wird durch einen durchaus unzuverlässigen Agenten in Matto Grosso zur Auswanderung nach diesem Staat Brasiliens unter verlockenden Vorspiegelungen in Deutschland geworben. Da nach den gemachten Erfahrungen den Werbungen dieses Agenten mit dem größten Mißtrauen begegnet werden muß, muß vor einer derartigen Auswanderung in jene Gegend Brasiliens nachdrücklich gewarnt werden.

v. St. **Im Kolosseum** sind es besonders das „Schmettau-Trio", die Miniaturkrafturner, deren außergewöhnlichen Leistungen Sensation machen, an sie reiht sich gleichbedeutend das „Akrobaten-Potpourri" der Schwestern Gasch und die schon von einem früheren Auftreten im hiesigen Variete-Theater bekannten Straßensänger (Decaruso-Trio) gefallen durch ihre musikalische Tüchtigkeit und Sicherheit und den mit ihren Darbietungen verbundenen Humor, durch ihre Drastik; auch die übrigen Nummern finden ihre Verehrer.

Aus dem Gerichtssaal.

E. **Karlsruhe**, 25. Oktober.

E. **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer III vom 23. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr, später Landgerichtsrath Heinsheimer. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Freiherr von Reck.

1. Zur Verhandlung kam heute zunächst eine Berufungssache, die Anklage gegen den 31 Jahre alten Taglöhner Leonhard Stern aus Lauf, wohnhaft in Ebersteinburg, wegen Diebstahls, Versuchs der Sachbeschädigung und Thierquälerei. Stern war hierwegen vom Schöffengericht Baden mit 10 Tagen Gefängniß bestraft worden. Er legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein, die aber verworfen wurde, da der Angeklagte trotz ordnungsgemäßer Ladung zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war.

2. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erschien der 18 Jahre alte Taglöhner Lorenz Schneider aus Jöhlingen in der Anklagebank, um sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeschuldigte war zu Jöhlingen am Nachmittag des 23. August durch das Küchenfenster in die Wohnung des Stefan Obermann eingestiegen und hatte aus einem verschlossenen Kasten, den er mit dem dazu gehörenden Schlüssel geöffnet, ein Einmarkstück und aus einer Kommode den Geldbetrag von 20 Mk. entwendet. Der Angeklagte war geständig und erklärte, daß er aus Noth gestohlen habe. Er hätte damals kein Geld besessen und sich auf eine andere Weise als er es gethan, nicht zu helfen gewußt. Nach der That war Schneider flüchtig gegangen, konnte aber schon anderen Tags in Karlsruhe festgenommen werden. Das gegen den Angeklagten erlassene Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß.

3. Die Anklagesache gegen Wilhelm Kröner aus Wilferdingen wegen Beleidigung wurde vertagt.

4. In der Berufungssache gegen den Bäcker Sandor Horwarth aus Saropsath, den das Schöffengericht Bruchsal wegen Bettels und Landstreicherei zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt hatte, erkannte das Gericht auf Verwerfung der Berufung.

5. Die übrigen noch zur Verhandlung stehenden Fälle waren durchweg Berufungen und Privatklagen. Die Berufung der Rosa Zachmann aus Kleinsteinbach, die wegen Beleidigung des Gustav Roser von da vom Schöffengericht Durlach eine Geldstrafe von 10 Mk. erhalten, wurde verworfen. — Vom Schöffengericht Baden war der Buchbinder Fritz Reif aus Baden von der Anklage wegen Körperverletzung zum Nachtheil des Karl Wirth von Baden freigesprochen worden. Wirth rief gegen dieses Erkenntniß die Entscheidung der Strafkammer an, die das schöffengerichtliche Urtheil aufhob und Reif zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilte. — Verworfen wurde die Berufung des Wirths und Landwirths Gustav Urachter aus Untergrombach, gegen den das Schöffengericht Bruchsal wegen Beleidigung der Ehefrau des Müller Johann Raab in Untergrombach eine Geldstrafe von 25 Mk. ausgesprochen hatte. — Das Schöffengericht Ettlingen hatte in seiner Sitzung vom 24. Aug. den Gypsermeister Wilhelm Müller, den Schlossermeister Karl Glasstetter und den Schreinermeister Emil Nagel, alle aus Ettlingen, von der Anklage wegen Beleidigung des Gypsermeisters Franz Sales Bosch in Ettlingen freigesprochen. Der Privatkläger Bosch legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein, der die Strafkammer stattgab. Dieselbe verurtheilte heute Müller zu 50 Mk., Glasstetter zu 40 Mk. und Nagel zu 20 Mk. Geldstrafe. — Die Anklagesache gegen Christina Trautmann geb. Dauchler aus Unteröwisheim wegen Beleidigung wurde vertagt. — In den beiden letzten Berufungssachen ergingen folgende Urtheile: Kleidermacherin Karoline Schmitt geb. Schoch aus Steinbach wegen Beleidigung 50 Mk. Geldstrafe; Oelhändlerin Christina König geb. Banscher aus Oberöwisheim wegen Beleidigung 14 Tage Gefängniß.

* * *

△ **Bruchsal**, 24. Okt. Einen theueren Sonntagsausflug machte vor einigen Wochen der hiesige Cigarrenfabrikant Z., der mit Frau und Kind von Forst zurückkehrte. Ein Radfahrer streifte auf dem Wege leicht das Kind, stieg ab, um zu sehen, ob das Kind beschädigt sei und wurde von Z. in so brutaler Weise behandelt, daß er bewußtlos liegen blieb. Z. schien die Sache doch nicht geheuer; er schickte dem Verletzten zwei Aerzte und zahlte demselben nachher noch anerkennenswerther Weise 750 Mark Schmerzensgeld. Die Sache wurde jedoch ruchbar und von dem gestrigen Schöffengericht erhielt Z. noch eine Strafe von 50 M. und Tragung der Kosten.

✠ **Konstanz**, 24. Okt. Herr Seminardirektor Wasmer hat gegen das Urtheil der Strafkammer in Sachen Möhr Revision an das Oberlandesgericht angemeldet.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 23. Okt. In den letzten acht Tagen sind dem „Kleinen Journal" zufolge neun Kondukteure der großen Berliner Straßenbahn des Betrugs und der Unterschlagung überführt und zur Verantwortung gezogen worden. Die Leute haben die Strafthaten dadurch begangen, daß sie bereits verkaufte Fahrscheine, die von Fahrgästen im Wagen weggeworfen wurden, zum zweiten Male verkauften.

— Danzig, 24. Okt. Wegen unerlaubter Entfernung Fahnenflucht, Angriffes auf Vorgesetzte und Beleidigung solcher, Widerstandes, Achtungs-Verletzung, gewaltsamen Ausbruch aus dem Militär-Arrest, Sachbeschädigung, Diebstahl und Körperverletzung verurtheilte das Kriegsgericht den Kanonier Andreas Klein vom 72. Feld-Artillerie-Regiment, beim Militär schon 19 Mal vorbestraft, zu 7 Jahren Gefängniß, 2 Wochen Haft, erneuter Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Ausstoßung aus dem Heere.

** Bochum, 24. Oktober. Heute Nachmittag sind 8 Arbeiter auf der Zeche Präsident durch Steinmassen getödtet worden.

** Frankfurt a. M. 23. Okt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sandten dem ersten Vorsteher des hiesigen Hauptpersonen-Bahnhofs, Krüger, ihre Photographie in sehr elegantem Rahmen mit einem Begleitschreiben des Hofmarschalles, worin derselbe bemerkt, daß diese Bilder ein Zeichen der dankbaren Anerkennung für die bei den Reisen der hohen Herrschaften geleisteten Dienste sein sollen.

♫ Ausstellung für Unfall, Schutz und Verhütung, Sanitäts- und Rettungswesen Frankfurt am Main. Der Besuch der Ausstellung ist ein so anhaltend starker, und das Interesse, welches aus allen Kreisen, hauptsächlich aus den Fachkreisen, der Ausstellung entgegengebracht wird, ein so außerordentlich reges, daß das Organisationskomite der Ausstellung sich auf vielfach geäußerte Wünsche hin veranlaßt gesehen hat, die Ausstellung bis Sonntag, den 27. d. M., Abends 9 Uhr geöffnet zu halten. — Bis jetzt haben ungefähr 10,000 Arbeiter unter Führung des hierfür eigens gebildeten Arbeiter-Ausschusses die Ausstellung kostenlos besucht und steht ein weiterer Massenbesuch der Arbeiter in Aussicht.

** Lemberg, 23. Okt. Die Stadt Jeworow steht in Flammen. Es sind schon vierzig Wohnhäuser niedergebrannt.

** Rom, 23. Okt. Bei Sessart wurde der Postwagen von sieben maskirten Banditen überfallen. Die das Gefährt begleitenden Karabinieri wurden verwundet, eine im Wagen befindliche Frau getödtet. Es gelang dem Postillon aber, die auf 10,000 Lire bewertheten Postsachen in Sicherheit zu bringen.

** Charkow, 21. Okt. Ein blutiger Kampf fand in der russischen Kirche in Pawlowk bei Charkow statt. Dort hat sich in jüngster Zeit eine religiöse Sekte gebildet, um nach den Lehren Tolstoi's zu leben. Die neue Sekte gewann rasch zahlreiche Anhänger. In Folge einer Anzeige seitens der orthodoxen Geistlichkeit wurden die Führer der Tolstoi'schen Bewegung verhaftet. Hiedurch erbittert, drangen die Anhänger der Sekte in die russische Kirche von Pawlowsk in dem Augenblicke ein, als gerade ein Pope die Predigt hielt. Zwischen den Kirchenbesuchern und den Tolstoianern entspann sich hierbei ein regelrechter Kampf. Die Anhänger der neuen Sekte waren mit Revolvern und Dolchmessern versehen. Sie gaben zahlreiche Schüsse auf die in der Kirche anwesenden Personen ab. Auch die rasch herbeigeeilte Gendarmerie machte von ihrer Feuerwaffe Gebrauch. Die Angegriffenen vertheidigten sich mit ihren Messern. Als die Tolstoianer aus der Kirche entfernt waren, bot sich ein schreckliches Bild. Die Heiligenbilder waren von den Wänden herabgerissen, die Altäre demolirt und unter den Kirchenstühlen fand man achtzig Todte. In Folge dieses Vorfalles wurden 500 Personen, zumeist Studenten, verhaftet

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Bischofs Benzler, daß es das erste Mal sei, daß ein Bischof von Metz in dieser feierlichen Weise den Eid der Treue hier am kaiserlichen Hoflager ablege. Er, der Kaiser, habe in Maria Laach die stille und regsame Wirksamkeit des Abtes kennen gelernt und er hoffe, daß er in seinem neuen schwierigen Amte die Gläubigen zur Ehrfurcht vor der weltlichen Obrigkeit und zur Liebe zum deutschen Vaterlande erziehen werde. Dafür gebe ihm Bürgschaft die bisherige Wirksamkeit des Abtes, dem er Glück und Segen wünsche für sein Amt.

Berlin, 25. Okt. Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." bestätigen, daß die Ausschüsse des Bundesrathes die erste Lesung des Zolltarifes beendeten, aber erhebliche Abänderungen der einzelnen Positionen nicht vornahmen.

Berlin, 24. Okt. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Anweisung des preußischen Finanzministers an die Einkommensteuerberufungs-Kommission betr. die Abzugsfähigkeit der Versicherungsprämien.

Wien, 24. Okt. Im Schlußworte sagte Strunsky in seinem Referat: „Wenn der Führer der alldeutschen Bewegung, Schönerer, zum Großschwiegervater, wie aktenmäßig nachgewiesen, einen Herrn Schmuhl Löb Kohn habe, dann dürfe man mit „Juden" nicht so herumwerfen. Wenn Schmuhl Löb Kohn ein Katholik gewesen, dann sei er, der Redner, ein Alldeutscher. (Stürmischer Beifall bei den Tschechen.) Soviel Rücksicht sollten die Alldeutschen für die Kinder Schönerer's haben, wenn sie sehen, daß in deren Adern wenigstens zur Hälfte jüdisches Blut fließt." Also des alldeutschen Radaubruders Schönerer Kinder sind sogenannte „Judensprößlinge." Dieser Hieb für Schöner war nicht unverdient.

Wien, 24. Okt. Wie die „Politische Korrespondenz" erfährt, trifft Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland am 26. Oktober in Budapest ein, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Man mißt diesem Besuch eine große Bedeutung bei, bezüglich der Balkanangelegenheit und des deutschen Zolltarifs. (Soweit die Bedeutung den deutschen Zolltarif angehen soll, glauben wir nicht an die Gerüchte. In diesen Kreisen wartet man, bis einmal etwas endgiltiges vorliegt.)

Wien, 24. Oktober. Die „Neue Freie Presse" meldet, Ministerpräsident von Körber werde sich am Samstag Abend nach Pest begeben, um dem Kaiser über die parlamentarische Lage Bericht zu erstatten. Sollten seitens der Parteien die Hindernisse, welche sich der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses entgegenstellen, nicht beseitigt werden, dann sei der Ministerpräsident, wie er einer Reihe von Parlamentariern erklärt habe, entschlossen, seine Demission zu geben. In diesem Falle würde an maßgebender Stelle selbstverständlich auch die Eventualität der Auflösung eines nicht arbeitswilligen Hauses erwogen werden.

Paris, 24. Okt. Frankreich droht wieder, Kriegsschiffe an den Bosporus zu senden, wenn die Türkei in der bekannten Angelegenheit nicht nachgebe.

Rom, 25. Oktober. Die „Patria" meldet: Der Vatikan habe einleitende Schritte gethan zur Schaffung einer diplomatischen Vertretung in Peking.

London, 24. Oktober. Der König empfing heute Nachmittag den von seinem Kuraufenthalt an der Riviera eben eingetroffenen Premierminister Marquis of Salisbury in ziemlich langer Audienz.

London, 24. Okt. Der Gemeinderath beabsichtigt, die Cylinderhüte zu besteuern. (Bravo!)

London, 24. Okt. Ueber Brüssel wird gemeldet, daß Botha mit 4000 Mann ein Lager zwischen Wakkerstrom und Ermelo bezogen habe.

New-York, 25. Okt. Der Mörder Czolgosz wird Dienstag, Früh 7 Uhr, hingerichtet werden. (Frkf. Ztg.)

* **Peking**, 24. Oktober. In der Nähe von Peking wurde vor einiger Zeit ein Deutscher Namens Lahr ermordet von chinesischen Räubern. Vier der dabei betheiligten werden nunmehr nächstens hingerichtet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 24. Okt. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—56, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 72—80, Kalbfleisch 68—76 (Hals u. Brust —) Hammelfleisch 50—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 20. Okt. bis 24. Okt.: Viktual.: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 64—72, Rind (Kuh) 50—68, Hammel 60—70, Schweine 72—80, Geräuch. 90, Kalb 72—76, Brod, 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pfg. 1 Kilo Erbsen 38——, Bohnen 32——, Linsen 25 bis 40, 500 Gr. Reis 30——, Gerste 18—25, Gries 18—— Pfg., 50 Kgr. Kartoffeln Mk. 2.10, 500 Gr. Butter 1.15—00, Rindschmalz (Nierenfett) —, Schweineschmalz 00—90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 36—00, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Naturalien: 1 Ster buchenes Holz Mk. 11.50, 1 Ster tannenes Holz 8.50, 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.——00, Bresen 50, Milben 50, Karpfen 90.—, Schleien 1.20—00, Rothaugen 35—00, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Seezander, 0.— bis 0—, Barben 60.

Mannheim, 23. Okt. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse wurden Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 385 Mark pro Stück gehandelt. Gefragt waren: Aktien des Verein Deutscher Oelfabriken zu 106.30 Proz. und Westeregeln Vorzugsaktien zu 104.50 Proz. Sonstiges unverändert.

Frankfurt a. M., 24. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.65, London 203.73, Paris 811.63, Wien 85.20, Ital. 789.25, Privatdisk. 3¼%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 100.35, 3% Deutsche Reichsanl. 89.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 100.35, 3½% Baden in Gulden 98.35, 3½% Baden in Mark 98.95, 3½% do. 98.20, 3% do. 1896 89.70, Oesterr. Goldrente 101.25, Oesterr. Silberrente 98.50. Oesterr. Loose von 1860 139.65, 4% Porting. 36.50, Deutsche Bank 192.30, Badische Bank 114.50, Rhein. Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekend. 163.—, Pfälzer Hypothekend. 161.50, Oesterr. Länderb. 100¼, Schweiz. Central —.—, Schweiz. Nordost 100.70, Schweiz. Union 94.30, Jura-Simplon 99.50, Bad. Zuckerfabrik —.—, Nordd. Lloyd 105.55, Hamb.-Amerika 107.50, Maschinenfabrik Gritzner 139.50, Karlsruher Maschinenfabrik 200.—, La Veloce St.-A. Le —.—.

Magdeburg, 24. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 8.30—8.42½. Rohprod. exkl. 75 Proz. Rend. 6.35—6.65. Schwächer. Krystallzucker 1. 28.20—. Brotraffinade 1. 28.45—.—. Gemahlene Raffinade 28.20—.—. Gem. Melis 27.70—.—. Stetig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 7.40— G. 7.42½ Br., per November 7.50— bz. 7.52½ Br., per Dezember 7.60— G. 7.62½ Br., per Januar-März 7.30— G. 7.85— Br., per Mai 8.—— G. 8.02½ Br. Ruhig.

— **Kasseler Treber-Gesellschaft.** Am Mittwoch fand in Kassel Prüfungstermin statt für die Forderungen an die Konkursmasse der Gesellschaft. Der Konkursverwalter Justizrath Frieß erstattete Bericht über den Verlauf des Konkursverfahrens. Darnach sind 193 Forderungen mit Vorrechtsanspruch im Gesammtbetrage von 728,000 M. angemeldet neben 619 nichtberechtigten Forderungen im Umfange von 177,000,000 M. Die Schulden der Masse und die Konkursverwaltungskosten werden gedeckt, die bevorrechteten Forderungen berichtigt; für die einfachen Konkursforderungen wird ein Bruchtheil von 1 pCt. zur Vertheilung kommen. Im Einzelnen führt der Bericht aus, die Aufstellung einer Konkursbilanz habe sich als rein unmöglich herausgestellt; schon im Jahre 1894/95 habe, trotzdem zehn Procent Dividende vertheilt wurden, eine beträchtliche Unterbilanz bestanden; in den Jahren 1895 bis 1900 seien durch Bilanzaufbesserungen etwa 50,150,000 Mark Aktiva künstlich geschaffen und daraufhin 21,380,000 Mark für Dividenden, Tantièmen u. s. w. ausgeschüttet worden. Zur Beseitigung der zweifelhaften Forderungen aus den Büchern sei das Konsortialkonto Gebr. Sumpf u. Gen. gegründet worden, das 22,4 Mill. Mark Forderungen an die Leipziger Bank zedirt habe. Die Aufrechterhaltung der Hauptgesellschaft und der Tochterunternehmungen sei schon lange nur durch die Mittel der Leipziger Bank möglich gewesen. Zur Konkursmasse des Direktors Schmidt seien 94,000,000 Mark Forderungen angemeldet; ähnliche Forderungen werden gegen die Aufsichtsrathsmitglieder erhoben, die (außer Schulz-Dellwig) gleichfalls im Konkurs sind. Mit den Verwandten des Letzteren sei ein Vergleich auf eine Million Mark geschlossen.

— **Maschinenfabrik Bruchsal, Akt.-Ges. vorm. Schnabel u. Henning, Bruchsal.** Im Zusammenhang mit den erhöhten Absatzziffern ist bei der Gesellschaft auf ein Jahresergebniß zu hoffen, das die Ausschüttung von 20 pCt. Dividende (wie im Vorjahr) ermöglicht.

— **A.-G. Charlottenhütte, Niederschelten.** Eine Dividende gelangt nicht zur Vertheilung. Die Bilanz schließt mit einem Verlustsaldo von 190,531 Mk. ab, der aus den 411,302 Mk. betragenden Reserven gedeckt wird. (Das Vorjahr erbrachte 120,163 Mk. Gewinn, der zu Abschreibungen verwandt wurde.

— **Kirchner & Co., A.-G. in Leipzig-Sellerhausen.** Die Bilanz weist in Folge der für Werkzeugmaschinen-Fabriken ungünstigen Konjunktur einen Verlust von 164,000 Mk. auf, der sich durch gewöhnliche und außergewöhnliche Abschreibungen auf 555,000 Mk. erhöht.

— **Gothaer Waggonfabrik,** vorm. Fritz Bothmann & Glück A.-G. in Gotha. Die Bilanz schließt mit einem Verlustsaldo von 229,345 Mk. ab, während im Vorjahr noch eine Dividende von 7 pCt. vertheilt werden konnte.

— **Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G. Karlsruhe.** Das Unternehmen, dem die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer u. Cie. in Frankfurt a. M. nahesteht, verzeichnet für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1900/01 Zinseneingang, Zuschuß und Ergebniß des Elektrizitätswerks Wiesloch in einem Posten mit 50,433 Mk. (i. V. Zinsen und Elektrizitätswerk Wiesloch 41,128 Mk.). Dazu kommen 8027 Mk. Vortrag und 7000 Mk. Rückerstattung für zu viel ausgeschüttete Dividende. Als Gewinn nach Deckung der Unkosten und nach 22,000 Mk. (i. V. 0). Abschreibungen bleiben nur noch 7448 Mk. bei 1 Mill. Mk. Aktienkapital, wovon 372 Mk. der Reserve zufließen, so daß 7076 Mk. auf neue Rechnung kommen. Im Vorjahre wurden 3 pCt. p. r. t. Dividende vertheilt. Das Elektrizitätswerk Wiesloch steht mit 1,83 Mill. Mk. zu Buch, belastet mit 500,000 Mk. Obligationenschuld. Kreditoren hatten 316,232 Mk. zu fordern. In der Generalversammlung wurde, wie seiner Zeit angekündigt, beschlossen, den Sitz der Gesellschaft nach Wiesloch zu verlegen. Aus dem Aufsichtsrath der Gesellschaft ist Herr Gust. Greiff freiwillig ausgeschieden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 24. Okt. Karl Brenk von hier, Kutscher hier, mit Rosine Köhler von Kupferzell. — Emil Becht von Schielberg, Kaufmann hier, mit Rosina Müller von Helmstadt. — Paul Bublitz von Berlin, Graveur hier, mit Hedwig Heycle von Berlin. — Jakob Lehlbach von Schwetzingen, Gastwirth hier, mit Katharina Trautwein von Schiltach. — Thomas Ziegler von Gundelsheim, Techniker hier, mit Pauline Jost von Walprechtsweier.

Geburten: 15. Okt. Bertha Gertrud Frieda, Vater Heinrich Friedrich Johann Möckel, Kaufmann. — 18. Okt. Susanna, Vater Josef Killes, Sackträger. — Sofie Bertha, Vater Konrad Jakob Nagel, Metzger. — 19. Okt. Mathilde Wilhelmine, Vater Karl Bernh. Dorwarth, Werkmeister. — 20. Okt. Wilhelm, Vater Johann Seiler, Postbote. — Karl Theodor Friedrich Eberhard, Vater Heinrich Theodor Laub, Revisor. — Siegfried Otto, Vater Heinrich Braun, Versicherungs-Direktor. — Maria Luise Theresia, Vater Medardus Kraft, Kaufmann. — 21. Okt. Bertha Karoline, Vater Johannes Jakob Hönnige, Fabrikarbeiter. — Johann Wendelin, Vater Karl Christian Josef Veit, Ingenieur. — 22. Okt. Hans Walther, Vater Leopold Ferdinand Keller, Schreiner. — Ferdinand Hermann, Vater Joh. Friedrich Müller, Wagenwärter. — 23. Okt. August Friedrich, Vater Johann Theodor Lang, Bahnwart. — Karl Friedrich, Vater Karl Hauß, Bierbrauer. — Emil, Vater Georg Kühnle, Schmied.

Todesfälle: 23. Okt. Rosa Striebel, alt 49 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Karl Striebel. — Barbara, alt 2 Jahre 11 Monate, Vater Heinrich Jordan, Schneidermeister. — Theresia Müller, alt 72 Jahre, Wittwe des Taglöhners Gg. Müller.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Franziska Lutz geb. Trefzger, Wittwe, 82 J. — **Mannheim:** Dr. Bernhard Ladenburger, Landgerichtsassessor; Dionis Kaiser, Lokomotivführer, 59 J. — **Tauberbischofsheim:** Josephine Hermann, frühere Lammwirthin, 60 J. — **Königshofen:** Nikolaus Bethäuser, 60 J.

Eingesandt.

Elektrische Straßenbahn. Schon des Oefteren wurde in hiesigen Zeitungen über die elektrische Straßenbahn geschrieben. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß im hiesigen Straßenbahnverkehr Verschiedenes einer gründlichen Regelung bedarf, speziell auf der Strecke Rheinhafen-Marktplatz. Wie ist es so umständlich, wenn man jeden Montag früh durch ganz Mühlburg gehen muß, um sich eine Wochenkarte lösen zu können! Warum kann man keine Monatskarte für die 10 Pfg.-Strecke Eisenbahnstraße-Herrenstraße für den Preis von 5 Mark erhalten? Was nützt den Mühlburgern eine Wochenkarte vom Rheinhafen bis Bahnhof oder Schlachthof? Sehr Viele steigen an der Eisenbahn- oder Hildastraße ein und brauchen ihre Karte nur bis Herren- oder Ritterstraße. Die Strecke vom Rheinhafen bis Eisenbahnstraße könnte ganz gut zur Verlängerung vom Mühlburgerthor bis Wald- oder Herrenstraße verwendet werden. Durch die Monatskarten **Eisenbahnstraße bis Herrenstraße** würde dem Betriebspersonal das lästige Coupiren und dem Publikum der Weg zur Verkaufsstelle 3—4 Mal im Monat erspart bleiben. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Direktion der angeregten Sache näher treten möchte.

Mehrere Abonnenten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Schwester,

Maria Anna Riegelsberger,

nach langem, schwerem Leiden, heute früh in ein besseres Leben abgerufen wurde. Sie starb im Alter von 55 Jahren, wohlvorbereitet durch die heiligen Sakramente, sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen.

Ihre Seele wird dem frommen Gedenken im Gebete empfohlen.

Elgersweier, 24. Okt. 1901.

Der trauernde Bruder:
A. Riegelsberger, Pfarrer.

Mühle-Verkauf.

Eine Mühle mit 3 Mahlgängen, Grobgang und Griesputzer, gut erhalten, mit konstanter Wasserkraft, guten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in fruchtbarster Gegend des Kraichgaues und an der Eisenbahn gelegen, einschließlich von 3½ Morgen Grundstücken bei der Mühle, hat unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen

Sparkasse Eppingen.

Ziehungen 15. u. 16. Novbr. 1901. 18. u. 19. Novbr. 1901.

Oldenburger Geld-Lotterie.

Höchstbetrag im günstigst. Falle: M.

75000

1	Prämie	50000	=	50000 M.
1	Gew.	25000	=	25000 „
1	zu	10000	=	10000 „
1	zu	5000	=	5000 „
1	zu	3000	=	3000 „
2	zu	1000	=	2000 „
3	zu	500	=	1500 „
4	zu	300	=	1200 „
3	zu	200	=	600 „
10	zu	100	=	1000 „
20	zu	50	=	1000 „
40	zu	30	=	1200 „
198	zu	20	=	3960 „
792	zu	10	=	7920 „
7924	zu	5	=	39620 „
9000	Geld-Gew. u. 1 Prämie		=	153000 M.

Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze
in Gotha.

Bleyle's gestrickte Knaben-Anzüge.

Havelocks
in imprägnirten, echten Loden und Kameelhaarloden
zu 18, 20, 22, 25 bis 35 Mark.

Herbst- und Winter-Paletots
in allen modernen Stoffen und Farben, deutscher u. engl. Schnitt, vorzüglich passend,
zu 25, 27, 30, 33 bis 45 Mark,

Neuheiten
in
Ulsters, Schuwaloffs und Sportspaletots,

Schlafröcke
in großartiger Auswahl, in vielerlei Stoffen und Garnirungen
zu Mark 12, 14, 15, 16, 18 bis 45,
empfiehlt

Joh. Heinr. Felkel,
161 Kaiserstraße 161.

Anzüge und Beinkleider. — Knaben- und Jünglings-Anzüge.

Knaben- und Jünglings-Paletots.

Wichtig für Bruchleidende.

Höchste Auszeichnungen,
3 goldene Medaillen, 3 Ehrenkreuze, 1 goldene Palme und 3 Ehrendiplome erhalten für die Vorzüglichkeit meiner Bruchbänder.

Mein
Bruchband ohne Feder
sowie meine sämmtlichen Spezialbruchbänder sind von ersten med. Autoritäten lobendst anerkannt worden. Deren bequemes Tragen und guten Sitz beweisen die vielen stets einlaufenden Dankschreiben.
Zurückhaltung selbst großer Leibschäden.
Leibbinden und Vorfallbinden neuesten Systems.

Alfred Meyer, Bandagist-Spezialist, München, Nymphenburgerstr. 1.
Mein Vertreter zeigt Muster und nimmt Bestellungen entgegen
in **Pforzheim,** am **3. November,** im **Hotel Post,**
in **Karlsruhe,** am **4. und 5. November,** im **Hotel Prinz Max.**
NB. Die Herren Aerzte sind höfl. gebeten, die ausgestellten Bandagen zc. einzusehen und event. Interessenten an meinen Vertreter zu weisen.

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76 (Marktplatz). Telefon 1207.
Grösstes Herren- u. Knaben-Confections-Geschäft am hiesigen Platze,
bei streng festen, sehr billigen Verkaufspreisen
empfehlen
Herbst- u. Winter-Neuheiten
in
Paletots, Ulsters, Havelocks, Hohenzollern-Mänteln, Loden-Joppen, Schlafröcken, Anzügen, Hosen, Knaben-Anzügen, Paletots, Capes, Knaben-Hosen etc.,
alles in größter Auswahl vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.

Katholischer Männerverein Constantia.
Sonntag, den 27. Oktober,
Stiftungs-Fest.
Festgottesdienst um 9½ Uhr in der Liebfrauenkirche. Zusammenkunft vor der Kirche.
Abends 8 Uhr **Familienabend** im oberen Saale des Café Nowack. Tanz. Exportbier.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Sonntag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr:
Theater-Aufführung.
Die Unverwüstlichen.
Lustspiel in 5 Aufzügen.
Der Reinertrag ist für das vom Verein an die St. Bernhardus-kirche zu stiftende Fenster bestimmt und ladet deshalb zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein **Der Vorstand.**

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.

Theaterbühne für Weihnachtsspiele mit Schulkindern sammt Coulissen (3 Verwandlungen) und biblischen Kostümen, auch ein kleines **Harmonium,** hat billig zu verkaufen Pfarrer **Schweizer,** Pfaffenweiler, P. Billingen.

Karlsruhe: C. Götz, E. Wegmann, Chr. Wieder, L. Michel, C. Rheinhardt, B. Jünke.

X. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. November
1200 Gewinne
im Werthe von
Mk. 42000
Hptgw. Mk. 10000
1 Gew. v. Mk. **10000**
1 Gew. Mk. **3000**
1198 Gew. Mk. **29000**
III. u. letzte B.-Badener Hamilton Geldlotterie
Ziehung garant. 6. u. 7. Dezember
Loose jeder Lotterie à 11 Loose **10 Mark** **1 Mk.**
Porto und Liste je 25 Pf. extra empfiehlt, sowie Metzer Dombau-L. 1/1 Mk. 4 — 1/2 Mk. 2 und alle genehmigten Loose
J. Stürmer,
Generaldebit Strassburg i. E.

Karlsruhe: C. Götz, E. Wegmann, Chr. Wieder, L. Michel, C. Rheinhardt, B. Jünke.

Pianino, vorzügliches Instrument, ist billig unter Garantie zu verkaufen.
Luisenstraße 19. Anzusehen zwischen 2 und 3 Uhr.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erst. an gut bereit, als die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler No 147.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft **Kreuzstraße 10, 2. Stock,** bei der Kleinen Kirche.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Luisenstraße 45 ist im 2. Stock des Vorderhauses eine schöne **Wohnung,** bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Keller, sehr preiswürdig sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.